Nr. 144. **34. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis** bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 22. Juni 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Die Fernhilfe der russischen Offensive.

Die russische Offensive verfolgt bekanntlich nicht nur den Selbstzweck des Durchbruches, der Rückeroberung Wolhyniens, der Bukowina und Galiziens, sondern soll auch für den Franzosen und Italiener Fernhilfe bringen. Ob sie außerdem das erste Glied in der Kette einer allgemeinen Offensive des Vierverbandes bildet, ist ziemlich zweifelhaft; denn Cadornas vergebliche Vorstöße an der Isonzofront von Tolmein bis Doberdo und im Abschnitte der Dolomiten sind nach wie vor als Versuche der Selbstentlastung aufzufassen, während sein Zusammenballen und Vortreiben beträchtlicher Streitkräfte im befestigten Raume von Primolano östlich von Schlegen (Asiago) ebenso wie seine sonstigen Gegenangriffe zwischen Brenta und Astach als Gegendruck gegen das zwar verlangsamte. aber durchaus nicht aufgegebene Vordringen der österreichisch-ungarischen Kampftruppen einzuschätzen sind. Es ist russische Überheblichkeit und ein würdiges Gegenstück zu den phantastischen Berichten Brussilows, wenn „Rußkoje Slowo" behauptet, durch die russische Offensive seien die dreiwöchigen Anstrengungen unserer Verbündeten in Venetien auf ein Nichts zurückgeschraubt worden, sodaß sich bereits ein zweiter Einfall der Italiener ins Trentino vorbereiten könne. Ähnlich wie die deutsche Heeresleitung vor Verdun blutschonend und doch zielbewußt vorgeht, um abwehrend und angreifend nach und nach die Feld- und Festungswerke in ihren Besitz zu bringen und, was noch wichtiger und ersprießlicher ist, den Kern und die Blüte des französischen Heeres zu zermürben, ähnlich geht die österreichisch-ungarische in Venetien zu Werke, wo sie im schnellen Laufe gut drei Viertel der italienischen Grenzbollwerke stürmen ließ, um nun das letzte Viertel allmählich, aber stetig, bedächtig, aber nicht locker lassend, zu beschießen und zu berennen. Ob sie dabei als Endzweck den Abstieg und eine Entscheidungsschlacht in der Ebene ins Auge gefaßt hat oder ob sie sich mit der Erwerbung eines sicheren, festen Ausfalltores und der Ermöglichung einer ständigen Bedrohung der Flanke des Feindes begnügen will, können wir nicht nachprüfen. Jedenfalls kann von einem Stillstande ihres Unternehmens nicht die Rede sein. Trotz der russischen Offensive setzt sie es vielmehr zähe und beharrlich fort, wie die Eroberung des nächsten Höhenrückens südlich des Busibollo bezeugt.

Wie für die Italiener ist auch für die Franzosen die russische Fernhilfe recht fragwürdig. Vor Verdun und an der übrigen Westfront geht nämlich alles seinen gewohnten Gang. Vor Verdun sind augenblicklich wieder sowohl südlich des Toten Mannes wie südlich der Linie Thiaumont—Vaux auf dem anderen Maasufer die französischen Selbstmords- und Gegenangriffe an der Tagesordnung, und doch deutet schon die erhebliche Steigerung des Artilleriefeuers auf baldigen Fortgang der deutschen Belagerung und Abbröckelung hin, die der Feind keineswegs verhindern kann. Nicht minder lehrreich sind auch die Sprengerfolge der deutschen Truppen in den Vogesen (bei Celles) und Argonnen (an der Toten Tochter) und ihre Luftangriffe auf dem Sammelplatz Bar-le-Duc im Süden und auf den wichtigen Raum von Luneville im Südosten von Verdun, der von Mosel, Meurthe und Marne-Rhein-Kanal begrenzt wird, wie das Scheitern französischer Angriffe bei Sennheim (im oberen Elsaß) und bei Chavonne (an der Aisne). Daß die Engländer zwischen Yser und Somme der russischen Offensive aus der Ferne sekundieren werden, ist nicht unwahrscheinlich. Die lebhafte Artillerie- und Erkundungstätigkeit in ihrem Frontbereiche, von der mehrfach in den letzten deutschen Tagesberichten gesprochen wurde, legt diesen Rückschluß sehr nahe.

Was den weiteren Verlauf der russischen Offensive anbelangt, so blieb sie am oberen Stochod und am unteren Styr in ungünstige Gefechte verwickelt. Dort gewinnt **Linsingen** stetig an Raum, während Gefangenenzahl und Beute sich steigern. An der Ikwa sind russische Massenangriffe nordöstlich Lopuszno scheitert, und an der Strypa branden sie noch immer ohnmächtig gegen **Bothmers** Felswall. An der einzigen Stelle aber, wo die russische Nachbrandung Erfolge erzwang, bei Czernowitz, wird **Pflanzer-Baltins** bewährte Tüchtigkeit die Potemkinmeldung von seinem Zurückgehen auf die Karpathen durch wirksame Gegenstöße sehr bald Lügen gestraft haben.

**

* * *

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 21. Juni. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Küste und der Oise herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Flugdienst. — Bei Patrouillenunternehmungen in der Gegend von Berry au Bac und bei Frapelle (östlich von St. Dié) wurden französische Gefangene eingebracht. — Ein englischer Flieger stürzte bei Puisieux (nordwestlich von Bapaume) in unserem Abwehrfeuer ab. Einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Kemnat (nordwestlich von Pont à Mousson) zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in Gegend von Dubatowka (nordöstlich Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten guten Erfolg. In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht, sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer. — Die Bahnhöfe Zalesie und Molodetschno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Bei Gruziatyn (westlich von Kolki) wurden über den Styr vorgegangene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. — Nordwestlich Luzk setzte der Gegner unserem Vordringen starken Widerstand entgegen. Die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Gruziatyn büßten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turya geht es vorwärts.

Bei den Truppen des Generals Grafen Bothmer keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 20. Juni gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der **Bukowina** hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhuten **den Sereth überschritten. Zwischen Pruth und Dnjestr,** an der **Strypa** und im Gebiet von **Radziwillow** verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von **Lokaczy** in **Wolhynien** brachten unsere Truppen bis jetzt **1300 Gefangene, 1 russisches Geschütz** und **3 Maschinengewehre ein.** Im Raume von **Kisielin** schreiten die **Angriffe der Verbündeten** in zähem Ringen vorwärts. Zwischen **Sokul** und **Kolki** haben wir neuerlich starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei **Gruziatyn**, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum viertenmal versucht, in die Linie der tapferen Verteidiger einzudringen, wird erbittert gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 19. Juni lautet:

Westfront: An der Front der Armeen des Generals Brussilow versuchte der Feind durch Gegenangriffe unseren Vormarsch auf Lemberg aufzuhalten. In der Gegend des Dorfes Rogowicze (6 Kilometer) südöstlich des Dorfes Lokacze (45 Kilometer westlich Luzk) 6 Werst südlich der großen Straße Luzk—Wladimir-Wolynsk griffen die Österreicher in dichten Linien unsere Truppen an. Sie drückten einen Abschnitt unserer Gefechtsfront ein und nahmen 3 Geschütze einer Batterie, welche bis zum letzten Geschütz und bis zur letzten Kartusche heftigen Widerstand leistete. Die herbeigeeilten Verstärkungen warfen den Feind über den Haufen, nahmen ihm ein Geschütz ab und brachten 300 Soldaten nebst zwei Maschinengewehren ein.

In der Gegend von Korytnica (15 Kilometer südöstlich Lokacze) südöstlich Swiniuchy (13 Kilometer südöstlich Lokacze) vereitelte eines unserer hervorragenden Regimenter einen Gegenangriff des Feindes und zwang ihn zur Flucht. Ein Zug unserer leichten Batterien fuhr an einem Waldrand offen auf und deckte den zurückgehenden Gegner mit direktem Feuer zu. Bei dieser Gefechtshandlung erbeuteten wir 4 Maschinengewehre und machten 3 Offiziere und 100 Soldaten zu Gefangenen.

Östlich Gorochow (26 Kilometer südlich Lokacze) südlich Swiniuchy nahmen wir nach heftigem Widerstand den Wald beim Dorfe Bozow (5 Kilometer östlich Gorochow). Wir nahmen dabei 1000 Soldaten und 4 Maschinengewehre weg. Bei den Angriffen in der Gegend von Niemierowka (5 Kilometer südöstlich Radziwilow) machte der Gegner von Flammenwerfern Gebrauch. Wir machten in dieser Gegend gestern 1800 Gefangene.

Die Truppen von uns, die Czernowitz genommen haben, rücken, nachdem sie an vielen Stellen den Pruth überschritten hatten, energisch gegen den Sereth vor. Bei der Einnahme des Brückenkopfes Czernowitz brachten die Truppen des Generals Letschitzki, wie gemeldet wird, 49 Offiziere und mehr als 1500 Soldaten als Gefangene ein; sie erbeuteten außerdem 10 Geschütze in der Nähe der Stadt Czernowitz. Auf der Verfolgung des Feindes machten wir bei dem Dorfe Kuczurmare (10 Kilometer südlich Czernowitz) 400 Soldaten zu Gefangenen und nahmen zwei schwere Geschütze, zwei Kanonen, eine Menge Munitionswagen und mehr als tausend Lebensmittelwagen. Bei dem Dorfe Storozynec (20 Kilometer südwestlich Czernowitz) fingen wir 2 Offiziere und 85 Soldaten und eroberten ein Maschinengewehr. Die Gesamtsumme der im Laufe des 18. Juni gemachten Gefangenen ist auf ungefähr 3000 Mann gestiegen. Auf dem Bahnhof Alt Zuczka (3 Kilometer nördlich Czernowitz) erbeuteten wir ein Pionier-Depot.

Nordwestfront: Nördlich des Waldgebietes und an der Dünafront dauert der Artilleriekampf an.

Die Kämpfe an der deutschen Front in Wolhynien.

Nachdem der mit großer Übermacht und zumteil ganz frischen Truppen ausgeführte russische Angriff am 15. zum Stehen gebracht war, haben erbitterte Kämpfe am 16. und 17. Juni den Feind gezwungen, seine Stellungen an wesentlichen Punkten zurückzunehmen. Westlich von Torczyn blieb unsere neugewonnene Linie noch diesseits des Stochod bei Cholopieze. Weiter nördlich ist der Fluß aber an mehreren Stellen überschritten worden. So sind die westlich von Worowezyn gelegene Mühle, der nordöstlich davon befindliche kleine Ort Trystan und weiter nördlich Szeznrin genommen worden. Hier hat der Gegner sich ostwärts nach Dorosino jenseits des gleichnamigen Baches zurückgezogen. Obwohl **die Russen rücksichtslos auf ihre vorgetriebenen Truppen feuerten und zahlreiche Mannschaften in den Sümpfen ertrinken ließen,** haben sie in diesem Abschnitt nirgends den tapferen Angriffen der an Zahl weit geringeren deutschen Soldaten standgehalten, sondern **3500 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebüßt.** Auch wurde ihnen von den wenigen schweren Geschützen, die sie durch das Sumpfgebiet mitbringen können, eins abgenommen. Nördlich von Szezurn zieht sich die Linie der Verbündeten über die ebenfalls genommenen Orte Jamno und Jasionowka auf das Norduser des bei Majdan nach Westen umbiegenden Stochod, um ihn bei Paniewka noch einmal zu überschreiten. Von dort folgt sie mit geringen Abweichungen dem Norduser des Styr. In diesem Nordabschnitt fiel den Österreichern ein kleiner Erfolg zu, indem sie im Raume von Kolki 250 Gefangene, worunter sich drei Fähnriche befanden, machten.

Was der russische Generalstab will.

Wie der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" drahtet, gibt der russische Generalstab nun unverhohlen zu, sein Hauptplan bestehe in einer konzentrischen Offensive **zur Wiedereroberung der galizischen Hauptstadt Lemberg.** — Der von der russischen Front nach Tokio zurückgekehrte japanische Oberstleutnant Sakube erklärte

einem Redakteur des „Asahi“, Rußland habe fast **vier Millionen Mann neuer Truppen an die Front von Riga bis zur rumänischen Grenze verteilt.** Eine russische Offensive zur Befreiung **Kurlands** sei unausbleiblich. — Der militärische Mitarbeiter des „Rußkoje Slowo“, Oberst Michailowski, nimmt für die russische Armee den Prozentsatz von 1 Offizier auf 120 Mann an.

Die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches.

Die Petersburger „Börsenzeitung“ schildert die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches. Die Österreicher trafen vor ihrem Abzug sorgfältige Vorbereitungen und legten weite, unterirdische Minenfelder an, die, mit Kies bestreut, beim Betreten durch Russen explodierten. Die Erde wurde weit aufgerissen und der Kies mit ungeheurer Kraft weggeschleudert, wodurch zahlreiche Soldaten die schwersten Verletzungen erlitten. An der deutschen Front ist die Stärke der Schützengräben der der russischen Artillerie überlegen. Kaum vernichtet Trommelfeuer alte Stellungen, so werden am gleichen Platze bereits neue errichtet.

Anläßlich der Räumung von Czernowitz

erhält die „Neue Freie Presse“ aus Czernowitzer Universitätskreisen folgende Mitteilungen: Als sich seinerzeit das Bedürfnis nach Wiedereröffnung der Universität Czernowitz geltend machte, begaben sich der Rektor und der Prorektor der Universität zum Armeekommandanten, um bei ihm wegen der Wiederabhaltung der Vorlesungen vorstellig zu werden. Der Armeekommandant erklärte sich bereit, gegen die Eröffnung keine Einwände zu erheben, falls die Professoren nicht einer eventuellen Räumung Schwierigkeiten entgegensetzen würden, wenn sich eine solche einmal als notwendig erweisen sollte. Die Professoren erklärten sich bereit, ohne ihre Angehörigen nach Czernowitz zu kommen, und der Landespräsident der Bukowina gab hierauf die Einwilligung zur Eröffnung des Sommersemesters. Man ersieht aus dieser Vorsichtsmaßregel, die schon vor so vielen Wochen ergriffen wurde, ganz deutlich, wie sehr sich unsere Armeeleitung die Möglichkeit einer Räumung von Czernowitz immer vor Augen hielt und wie wenig man auch damals daran dachte, daß eine solche auf die ganze Kriegslage Einfluß haben könnte.

Der Auszug aus Czernowitz.

Professor Dr. Leon Kellner, der mit den übrigen Lehrkräften der Universität Czernowitz am Pfingstsonntag verlassen hat, erzählt in der „Neuen Freien Presse“ über die letzten Tage vor der Einnahme: Die Universität wurde auf Ansuchen der Professoren, die sich nicht Mangel an Mut vorwerfen lassen wollten, mit 100 Hörern und Hörerinnen eröffnet. Während der Vorlesungen hallte der Donner der Geschütze. Vor vierzehn Tagen erfolgte der erste Schrecken in der Stadt, denn an drei Stellen fielen sieben Schrapnelle, die offenbar aus weittragenden russischen Geschützen kamen. Am Sonnabend vor Pfingsten wußten die Professoren, daß der Kampf an der ganzen Front entflammt war, daß die Russen in acht- bis zehnfacher Übermacht unsere Front im Norden von Czernowitz eingedrückt hatten, aber man bewahrte in der Stadt volle Ruhe, trotzdem Züge mit eigenen und russischen Verwundeten Tag und Nacht vorbeikamen. Für die Haltung der Universität ist bezeichnend, daß noch am Sonnabend ein sehr gut besuchter volkstümlicher Vortrag eines Professors stattfand. Aus dem nordwestlichen Winkel der Bukowina kamen Flüchtlinge, jüdische und ruthenische Familien, mit ihrer Habe. Die Leute erzählten von mörderischen Kämpfen zwischen Okna und Dobronowitz. Der ganze nördliche Horizont war ein Flammenmeer. Am Sonnabend kam der Befehl zur Räumung der Universität.

Der rumänische Ministerpräsident über die russische Offensive.

Die rumänische **„Minerva“** meldet: Wegen der russischen Grenzverletzungen wandten sich mehrere rumänische Abgeordnete an den rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu, um von ihm eine Äußerung über die Grenzverletzungen und über die russische Offensive zu erhalten. Bratianu gab folgende Antwort: Die rumänische Regierung war durch den Einbruch russischer Truppen auf rumänisches Gebiet äußerst peinlich berührt. In der russischen Offensive liegt ein ganz gesondertes Vorgehen, keinesfalls aber die Einleitung einer allgemeinen Vierverbands-Offensive. Es gelang den Russen, einige Erfolge zu erzielen. Ganz Rumänien weiß jedoch, daß ihr weiteres Vordringen nicht wahrscheinlich ist und daß abermals eine längere Ruhe eintritt. Bei einer Offensive **kommt nicht der erste Erfolg, sondern das Endergebnis inbetracht.** Wir wissen, daß **alle früheren Offensiven glänzend begonnen und kläglich geendet** haben. Die gegenwärtige russische Offensive bezweckt, den Druck auf die italienische Front und Verdun zu erleichtern, was aber um den Preis fürchterlicher Verluste erkauft wurde. Deshalb bleibt die rumänische Regierung weiter auf einem abwartenden Standpunkt und erwartet weitere entscheidende Ereignisse, ohne sich von Einzlerfolgen beeinflussen zu lassen. Nur das empfindet die rumänische Regierung unangenehm, daß Rußland durch die Verletzung des Grenzgebietes abermals den Versuch machte, die außerpolitischen Zukunftspläne Rumäniens zu erspähen.

Eine britische Truppenabteilung an der russischen Front.

Reuter erfährt, daß eine selbständige, vollständig ausgerüstete **britische Truppenabteilung in Archangelsk angekommen ist.** — „Daily Graphic“ bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammengehen der Verbündeten, und Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritannien trotz der Prahlerei Deutschlands mit seinem Seesieg nach wie vor die Meere beherrsche.

In **Moskau** wurde ein **Panzerautomobil mit einer englischen Marineabteilung,** das sich auf dem Wege nach dem russischen Hauptquartier befand, begeistert begrüßt. Die Soldaten wurden mit Blumen bestreut. Abends fuhren die Engländer **nach der Front zu weiter.**

Keine Unterstützung für die Familien der russischen Gefangenen.

Der russische Generalstab läßt überall, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, den Generalkommandos der Feldarmee wiederholt zur Kenntnis bringen, daß die Familien derjenigen Soldaten, die sich freiwillig gefangen nehmen lassen, der Unterstützung verlustig gehen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Oberleutnant Immelmann †.

Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zuverlässig erfahren, ist Oberleutnant Immelmann vor einigen Tagen **mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben.**

Zu dem Tode des Oberleutnants Immelmann sagt die „Vossische Zeitung“, er war Hunderttausenden im Volke eine Quelle der Zuversicht gewesen. Der Feind habe ihn gefürchtet, den „Adler von Lille“ genannt. Selbst die Engländer hätten ihm Bewunderungsartikel geschrieben. — Das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß seinem allerersten Eindeckerflug bereits ein Engländer zum Opfer fiel. Er habe als Flieger kühn und rasch gehandelt und genau so wenig gesprochen, als besonnere Menschen zu reden pflegen. Seine Miene erhellte sich, wenn er der ihm vom Kaiser zuteilgewordenen Ehrungen gedachte. — In der „Täglichen Rundschau“ heißt es, mit seinem Kameraden Boelcke sei er längst zum Volkshelden geworden. Im Herzen des deutschen Volkes werde der jugendliche Sieger in den Lüften, den kein Feind zu bezwingen vermochte, fortleben in der ersten Heldenreihe, in welcher Otto Weddigen und Graf Spee ihre von Unsterblichkeit umkränzten Ehrenplätze haben.

Der deutsche Flieger-Angriff auf Bar-le-Duc.

Ein Bericht der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet nach dem „Belletin Meusien“ über den Besuch deutscher Flieger in Bar-le-Duc, daß dieser Hauptort des Departements schwer heimgesucht wurde. Über 50 Personen seien **getötet** und 80 **verwundet** worden. Zwei Tage darauf seien auch in Ligny-en-Barrais zwei Personen getötet worden.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Die Kampftätigkeit an der **Isonzofront** und in den **Dolomiten** sank auf das gewöhnliche Maß zurück. Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen **Brenta** und **Astico** wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 20. Juni lautet: Im Frontabschnitt nordöstlich und nördlich von Schlegen wurde lebhaft gekämpft. Wir konnten jedoch die Angriffe des Feindes zurückweisen. Auch im Boite-Tal wiesen wir Gegenangriffe des Feindes ab. Unsere Batterien haben den Bahnhof Toblach und die Straße nach Landro im Rienz-Tal beschossen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Juni meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Bei Seras an der **unteren Vojusa** Geplänkel.

Die Besetzung Kavallas durch französische Truppenteile beabsichtigt?

„Secolo“ meldet als Gerücht aus Saloniki, daß französische Truppenteile zur Besetzung Kavallas von dort abgefahren sein sollen.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen **Heeresbericht** vom 19. Juni heißt es ferner:

Kaukasus: Bei dem Dorfe **Matardjik** (19 Kilometer südlich Trapezunt), an der Straße nach **Gümüskaneh,** wurde ein türkischer Angriff abgeschlagen.

Die jüngsten Erfolge der türkischen Truppen gegen die Russen im türkisch-persischen Grenzgebiete

haben neuerdings die Aufmerksamkeit auf diesen Kriegsschauplatz gelenkt, über welchen die Russen eine Verbindung mit den Engländern im Irak herstellen sollten, was die Blätter der Entente eine zeitlang **bereits als vollendete** Tatsache hinstellen wollten. Die **türkischen Blätter** heben die Bedeutung dieser Erfolge hervor, die nunmehr jede Verbindung der beiden Armeen unmöglich machen. Sie betonen gleichzeitig die Zerstörungswut der Russen, die die Kuppel des Mausoleums des Imam Hussein und die heiligen Bücher zerstört haben.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Sperre englischer Häfen.

Vom feindlichen Auslande wird immer wieder die Nachricht verbreitet, daß nach der Seeschlacht **vor dem Skagerrak** die deutschen Kriegshäfen, insbesondere Wilhelmshaven, gegen jeden Verkehr gesperrt worden seien. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen und soll neben anderen Versuchen nur dazu dienen, der deutschen Flotte Verluste anzudichten, welche sie nicht erlitten hat. Dagegen haben die Engländer **Yarmouth** seit dem 1. Juni für die neutrale Schiffahrt gesperrt, die inneren Liegeplätze des Hafens von **New-Castle** am 1. Juni von allen Handelsschiffen geräumt und den Hafen von **Hull** völlig auch für englische Schiffe gesperrt, da dort mit allen Mitteln an der Reparatur von englischen Kriegsschiffen gearbeitet wird.

Vom Unterseeboot-Krieg.

Wie „Corriere della Sera“ meldet, hatte der vor **San Remo** von einem feindlichen Unterseeboot versenkte **englische Dampfer „Gafsa“** 6000 Tonnen Steinkohlen an Bord; die 32 Köpfe starke Besatzung hat sich gerettet. An demselben 16. Juni hat ein Unterseeboot den **italienischen Segler „Dolmetta“,** von Porto Maurizio nach Ischia, versenkt, dessen Kapitän erzählt, er habe wenige Seemeilen von **San Remo** einen **italienischen Schoner** und eine **italienische Brigg** versenken sehen, deren Besatzungen sich gerettet hätten. Am selben Abend griff dasselbe Unterseeboot den nach Genua bestimmten **englischen Kohlendampfer „Cledmoore“** an, der jedoch schoß und das Unterseeboot vertrieb. Nachrichten aus Sestri Levante besagen, daß am Morgen des 17. Juni **die italienische Brigg „Audace“** 30 Seemeilen vom **Korsischen Kap** versenkt, ihre Besatzung aber von dem Segler „Nuova Carolina“ gerettet worden sei.

Lloyds meldet: **Der englische Dampfer „Beazhy“** (4718 Tonnen), der **französische Dampfer „Olga“** (3129 Tonnen) und der **italienische Dampfer „Poviga“** (3360 Tonnen) wurden versenkt.

Die Untersuchung über den Untergang des Dampfers „Hawe“.

Das deutsche Auswärtige Amt teilte der norwegischen Gesandtschaft zu Berlin **mit,** daß die deutschen Behörden eine eingehende Untersuchung über den Untergang des norwegischen Dampfers „P. Hawe“ angestellt haben, die **keinen Anhaltspunkt dafür ergeben habe, daß der Dampfer versenkt worden** sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni 1916.

— In einer in Darmstadt unter Vorsitz des Ministers Hombergk abgehaltenen Versammlung wurde die Gründung einer hessischen Ostpreußenhilfe beschlossen. Für diesen Zweck sind bereits 80 000 Mark gezeichnet worden. Vier Kirchspiele aus dem Kreise Oletzko sind zur Patenschaft ausgewählt worden.

— Der Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten hielt am 15. d. M. in Berlin seinen Verbandstag ab. Der Verband zählte Ende 1915 insgesamt 103 254 Mitglieder, neu aufgenommen wurden im letzten Kriegsjahr 1335. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben schließen mit 2 530 622 Mark ab, davon entfallen auf die Beerdigungsbeihilfskasse 1 162 525 Mark. Im letzten Jahr haben 2970 Mitglieder, die weitaus meisten auf dem Schlachtfelde, den Tod erlitten. Laufende Unterstützungen werden an 5391 Witwen ehemaliger Mitglieder gezahlt, bisher sind durch den Krieg mehr als 2400 Witwen hinzugekommen. Die Beratungen betrafen die ungünstige wirtschaftliche Lage der unteren Beamten, die Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung, die rücksichtslose Ausnutzung der Kriegskonjunktur zum Nachteil der Verbraucher, die Bewilligung von Kriegszulagen usw., wobei festgestellt wurde, daß eine fühlbare Hilfe bisher ausgeblieben sei.

— Der Verein deutscher Kupferschmiedereien, der zurzeit in Leipzig tagt, beschloß, an den Reichskanzler eine Eingabe zu richten, in der ersucht wird, den Übernahmepreis für das an das Reich abgegebene Kupfer zu erhöhen.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt an der Oder beschloß heute auf Antrag des Magistrats einstimmig dem Großadmiral von Tirpitz das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Tirpitz hat hier das Realgymnasium besucht und sein Vater lebte hier bis zu seinem Ruhestande.

München, 19. Juni. Über die Vorgänge am Marienplatz teilt die Münchener Polizeidirektion heute mit: Die am Sonnabend Abend auf dem Marienplatz vorgekommenen Ausschreitungen sind nach polizeilichen Ermittlungen ausschließlich das Werk jugendlicher Lärmmacher und haben keinen ernsten Hintergrund. Abgesehen von einigen kleineren Vorfällen lassen sich zwei Gruppen von schweren Ausschreitungen unterscheiden. Gegen 8,30 Uhr zog eine Rotte halbwüchsiger Burschen von der Neuhäuserstraße aus. mit Steinen bewaffnet über den Marienplatz gegen das Café „Rathaus“ und warf dort eine Anzahl Fensterscheiben ein. Die Steine hatten sie aus der Neuhäuserstraße, wo zurzeit Verlegungen der Straßenbahngleise stattfinden, geholt. Gegen 10,45 Uhr zerschlug eine Gruppe 16- bis 18jähriger Burschen die Auslagefenster einer Zigarrenhandlung am Marienplatz und einer benachbarten Bäckereifiliale. Bisher wurden 11 an diesen Ausschreitungen beteiligte Burschen dem Gerichte übergeben. Am Sonntag Abend wurde eine größere Anzahl Jugendlicher, die sich ziellos in verdächtiger Weise auf dem Marienplatz herumtrieben, polizeilich in Sicherheitshaft genommen. Bei mehreren von ihnen fand man Steine, Messer und Gummiknüppel.

Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

Berlin, 20. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus dem ganzen Reich trat heute vormittag hier im Plenarsitzungssaal des Abgeordnetenhauses der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zu seiner **Hauptversammlung,** der ersten seit Kriegsausbruch, zusammen. Der Vorsitzende des Kammertages, Herrenhausmitglied Obermeister Plate (Hannover) eröffnete die Tagung mit einer Ansprache an die Erschienenen, die zusammen gekommen seien zu Beratungen, deren Ziel in erster Linie auf die wirtschaftliche Kräftigung der geschädigten Standesgenossen gerichtet sein wird, aber für die Zeit nach dem Kriege auch auf die Neueinrichtung und Anpassung des Handwerkes an die deutsche Volkswirtschaft. Zu hoffen sei, daß diese Tagung die letzte Kriegstagung sein werde. Kein Wort des Dankes ist groß genug für unser Heer und unsere Flotte. (Lebhafter Beifall.) Ihnen danken wir es, daß sich unsere auf sich selbst gestellte Volkswirtschaft in einem Umfange behaupten konnte, sodaß unserem Vaterland das Durchhalten für alle Zukunft ermöglicht ist. An den Sorgen Deutschlands trägt das Handwerk sein gut Teil, aber es wird nicht müde, es hat dazu keine Zeit, bis ein ehrenvoller Frieden erkämpft ist. Der Wille zum Durchhalten sei auch das Zeichen unserer Tagung, mögen unsere Beratungen unserem Stande und dem Vaterland zum Segen gereichen. Redner schloß mit einem Hoch auf die Herrscher und Streitkräfte der verbündeten Staaten. (Lebh. Beifall.)

Geh. Ober-Regierungsrat Spielhagen überbrachte die Grüße des Staatssekretärs des Innern und des Reichskanzlers. Wie Handel und Industrie, so wird auch das Handwerk den Krieg überstehen und nach dem Krieg zu neuer Blüte sich entfalten, dank der gesunden Wurzeln, mit denen es im deutschen Boden fußt. Das Handwerk kann da auf die Regierungen rechnen. Sie kennen den Wert des selbständigen Mittelstandes für das Staatsganze, und sie werden alles, was ihres Amtes ist, darauf wenden, um diesen Stand gesund und lebensfähig zu erhalten. Das Handwerk ist eine feste Stütze für Thron und Reich und Staat, das werden die verbündeten Regierungen nicht vergessen: Treue um Treue. (Anhaltender Beifall.)

Weitere Begrüßungsreden hielten Vertreter des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe, des deutschen Handelstages, des deutschen Landwirtschaftsrates, der Stadt Berlin, des deutschen Genossenschaftsverbandes, der Handelskammer Berlin u. a. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und an erster Stelle der

Geschäftsbericht

des Geschäftsführers Dr. Meusch Hannover) entgegengenommen.

Der Bericht gibt ein Bild von der Lage des Handwerks während des Krieges und behandelt eingehend die Beteiligung des Handwerks an den Heereslieferungen. Diese Beteiligung war für das Handwerk etwas ganz Neues. Es bestanden wohl schon vor dem Kriege Abmachungen zwischen der Heeresverwaltung und dem Nahrungsmittelgewerbe, Sattlern, Schneidern usw., aber von einer planmäßigen Beteiligung des Handwerks war keine Rede. Unsere dahingehenden Bestrebungen wurden zurückgewiesen mit dem Hinweis auf die Schlagfertigkeit des Heeres. Wir freuen uns, daß dieser Standpunkt durch die Lehren des Krieges widerlegt ist. Manche trübe Erfahrungen der ersten Zeit wären der Heeresverwaltung erspart geblieben, wenn sie sich von vornherein auf die Mitwirkung des Handwerks hätten stützen können. Es wird aber noch Arbeit kosten, um aus den Maßnahmen der Kriegszeit eine dauernde Praxis für den Frieden zu schaffen.

Die Aufträge, die die Handwerkskammer von der Heeresverwaltung in Höhe von 40¼ Millionen Mark erhielt, erscheinen zwar mit Rücksicht auf die Gesamtaufträge gering; aber der Kammertag darf die Anerkennung für sich beanspruchen, daß er zuerst eine planmäßige Organisation großen Stils zwischen Heeresverwaltung und sich geschaffen hat. Nach dem Kriege wird ja eine Neuregelung des Handwerksgesetzes eintreten und damit auch eine Neuregelung der handwerklichen Berufsvertretungen. Die Erfolge während des Krieges rechtfertigen nicht nur deren Beibehaltung, sondern auch ihren weiteren Ausbau. Berufliche und wirtschaftliche Organisationen des Handwerks müssen dabei in ein gegenseitiges Verhältnis gebracht werden. (Zustimmung.) Die Grenzen einer Beteiligung des Handwerks an Heereslieferungen erkennen wir selbst, und es ist nicht unsere Schuld, wenn auf Seiten der Industrie hier Übergriffe von uns erblickt werden, wir haben nur unsere Rechte gewahrt. Aber eine Neuregelung des Verhältnisses zwischen Industrie und Handwerk bei Heereslieferungen halten wir auch für nötig, vielleicht durch Schaffung einer neutralen Vermittlungsstelle. Redner wünscht, daß vor der Einbringung von neuen Gesetzesvorlagen den Handwerkskammern Gelegenheit gegeben werde, sich gutachtlich zu äußern.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das Thema:

Fürsorge für Kriegsbeschädigte.

Das erste Referat erstattete der Vorsitzende der Handwerkskammer Magdeburg Herr Thierkopf. Er führte u. a. aus: Die Kriegsfürsorge gliedert sich in eine Heilfürsorge und eine soziale Fürsorge. Die erstere versucht, den früheren Gesundheitszustand möglichst wieder zu erreichen. Die soziale Fürsorge geht darauf aus, die Kriegsbeschädigten wieder dem wirtschaftlichen Leben zuzuführen. Sie äußert sich in Berufsberatung, Berufsanpassung und Arbeitsvermittlung. Auf allen diesen Gebieten ist das Handwerk rege tätig gewesen. Das Bestreben muß sein: möglichst jeden Kriegsbeschädigten seinem alten Berufe zu erhalten und dem Bestreben nach Erwerb leichter Beamtenstellen für Nichtbeamte entgegenzutreten. Wo der alte Beruf nicht beibehalten werden kann, ist erforderlich, den **geeigneten** neuen Beruf herauszufinden. Redner gab zum Schluß einen ausführlichen Überblick über die Einrichtungen für Kriegsbeschädigte in den einzelnen Kammerbezirken und verlangt eine Beitragsleistung des Staates zu den nötigen Kosten.

Der zweite Berichterstatter Syndikus Stier von der Handelskammer Weimar verlangte Unterstützungsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte auf wirtschaftlichem Gebiete.

In der Diskussion warnte der Abgeordnete Maltewitz-Stettin davor, schon jetzt wieder mit neuen Vorschlägen zum erst verabschiedeten Gesetz zu kommen. Der Reichstag sei nicht in der Lage, über die von der Regierung vorgeschlagenen Grenzen hinauszugehen. Im gleichen Sinne äußerte sich der Berichterstatter in der Kommission für das Gesetz Pfarrer Meyer Herford. Das Gesetz soll nur dienen zum Erwerb und zur Verstärkung eines Grundbesitzes, es solle den Kriegsbeschädigten Gelegenheit geben, zu einem eigenen Heim zu gelangen. Alle Versuche, von dieser Linie abzuweichen, sind aufgegeben worden, weil man sich sagte, wir haben die Pflicht, die Sicherung des Kapitals nicht aus der Hand zu verlieren, wir dürfen den Kriegsbeschädigten nicht ein Kapital in die Hand geben, das in 1, 2 Jahren wieder verloren ist. Regierung und Reichstag haben nicht daran gedacht, das Handwerk irgendwie zu benachteiligen, lediglich der Grundsatz der Sicherheit war maßgebend. Zur Stärkung des Handwerkes müssen ganz andere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Bei der Neuregelung des Mannschafts- und Hinterbliebenengesetzes nach dem Frieden wird eine solche Regelung eintreten können. Nach diesen Darlegungen wurde eine von dem Referenten eingebrachte **Resolution** im Sinne ihrer Ausführungen wieder **zurückgezogen.**

Der folgende Punkt der Tagesordnung bewegte sich in ziemlich gleicher Richtung. Das Thema lautete:

„Fürsorgemaßnahmen für aus dem Felde heimkehrende Handwerker und wirtschaftliche Wiederbelebung des Handwerks nach dem Kriege.“

Der Gegenstand war behandelt worden von den Handwerkskammern Ulm und Düsseldorf. In ihren Leitsätzen, die ohne Diskussion zur Annahme gelangten, wird verlangt, daß die Organisation des Handwerks auszubauen ist. Namentlich ist der wirtschaftlichen Förderung des Handwerks auf genossenschaftlichem Gebiete die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Den vom Felde heimkehrenden, wie auch allen übrigen durch den Krieg geschädigten Handwerkern ist die Wiederaufnahme und Fortführung ihres Betriebes durch Zuweisung von Arbeit zu ermöglichen. Hierzu müssen Reich, Staat und Gemeinden durch Ausführung zurückgestellter und durch Inangriffnahme neuer Arbeiten Sorge tragen und dem Handwerk die in seinen Rahmen passenden Ausführungen und Lieferungen übertragen. Zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses sind von den einzelnen Bundesstaaten und ebenso von den Berufsgenossenschaften und Sparkassen den Kreisen und Gemeinden zu möglichst billigem Zinsfuß Gelder zur Gewährung von Darlehen an würdige und bedürftige Mitglieder des Mittelstandes ohne Inanspruchnahme eines Gewinnes zur Verfügung zu stellen. Weiter verlangen die Leitsätze tatkräftiges Eingreifen der Kreditgenossenschaften, Organisierung des städtischen Real-Kredits auf der Grundlage öffentlich rechtlicher Kreditanstalten, Aufrechterhaltung der Notgesetze bis ein Jahr nach Friedensschluß und Prüfung der Frage, ob nicht während der ersten fünf Jahre nach Friedensschluß eine Steigerung des Hypothekenzinses über 5% hinaus verboten werden soll.

Zu dem letzten Thema

„Die Unwirtschaftlichkeit der Zivilrechtspflege“

lagen Referate der Handwerkskammern Wiesbaden und Mannheim vor. Sie bezogen sich im wesentlichen auf den Ausbau des Güteverfahrens außerhalb der offiziellen Justiz und die Verbesserung des Konkursverfahrens, das durch eine außergerichtliche Ordnung der Verhältnisse ersetzt werden müsse. Eine Gesundung der Verhältnisse sei zu erreichen durch Schaffung von gemeinnützigen Treuhand-Instituten. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden.

Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes an die Teilnehmer.

Ausland.

Wien, 19. Juni. Der Kaiser verlieh dem Kommandanten des Kriegspressequartiers, Generalmajor Ritter von Hoen, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration.

Bern, 19. Juni. Marcel Hunziker, der die Fahne des deutschen Konsulats in Lausanne herunterriß und nach Frankreich geflüchtet war, hat sich den Lausanner Behörden zur Verbüßung seiner einmonatigen Gefängnisstrafe gestellt.

Brüssel, 18. Juni. Heute Vormittag hat die katholische deutsche Gemeinde in Brüssel eine deutsche Kirche, die Pauluskirche, eingeweiht. Der Grundstein zu dem Gotteshaus ist im Monat Mai des Jahres 1914 gelegt worden. Die Weihepredigt in der im deutsch-romanischen Stil gehaltenen von dem Brüsseler Architekten Otto erbauten Kirche hielt der General-Präses des katholischen Gesellenvereins Prälat Monsignore D. Schweitzer aus Köln. Der eindrucksvollen Feier wohnten der Generalgouverneur sowie Vertreter aller Abteilungen des Generalgouvernements, viele Offiziere und ein zahlreiches deutsches Publikum bei. Nach der kirchlichen Feier fand ein Festakt statt, in dem zum Ausdruck kam, welche Bedeutung gerade die Vollendung dieser Kirche, die während der Kriegszeit erfolgte, für die deutsche Kolonie in Brüssel habe.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 20. Juni. (Der Verein zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals) in Graudenz, der die Schaffung eines prächtigen Reiterstandbildes plante, zu dem ein Modell auch bereits ausgestellt war, hat vorläufig seine Arbeiten eingestellt. Es ist fraglich, ob dieses Ziel auch nach dem Kriege verwirklicht werden wird, da der Denkmalsfonds noch gering ist.

Marienburg, 19. Juni. (Die Lebensmittelversorgung) hat sich durch das Eingreifen der städtischen Verwaltung, die eine eigene Geschäftsstelle errichtet hat, wesentlich gebessert. In den letzten Tagen konnten wiederum eine größere Menge Hülsenfrüchte, Weizengries, Grützen und Graupen und gestern 150 Kisten Nudeln den Kaufleuten überwiesen werden. Die Butter liefern mehrere Molkereien, sodaß wöchentlich etwa 50 bis 60 Zentner verteilt werden. Da die von der Stadt verkaufte Blut- und Leberwurst Anklang gefunden hat, soll in den nächsten Tagen wiederum eine größere Menge geliefert werden. Der Fleischverkauf ist nach Einführung der Fleischkarten in geordnete Bahnen gelenkt und wickelt sich glatt ab. Kartoffeln wurden Ende Mai sechs Waggons angeliefert und den Kaufleuten überwiesen. 6000 Zentner sind noch in Aussicht gestellt, womit man bis Ende August auszukommen hofft. Neben diesen Maßnahmen hat die Stadt über 1000 Morgen Land zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln an Arbeiter, Unterbeamte und Beamte der Eisenbahn- und Postverwaltung überwiesen. Das Gelände ist in viele hundert kleine Beete geteilt. Fleißige Hände sind in den freien Stunden tätig und empfinden in dieser segenbringenden Beschäftigung volle Befriedigung. Der Pachtpreis beträgt 50 Mark für den kulmischen Morgen, für ein Geviertmeter also etwa 1 Pfennig.

Cranz, 19. Juni. (Der Bau des Freilicht-Theaters) ist durch Vergrößerung der Bühne und Errichtung massiver Bauten soweit gefördert, daß am 1. Juli die Eröffnung sein wird. Die Proben zu Goethes „Iphigenie auf Tauris“ haben bereits begonnen. Einer der ersten Gäste wird Paul Wegener als König Oedipus sein.

r **Argenau**, 20. Juni. (Der heutige Jahrmarkt) war schlecht besucht, weshalb die Händler ein sehr schlechtes Geschäft machten. Auf dem Pferdemarkte waren etwa 300 Pferde aufgetrieben, die sehr hoch im Preise standen, sodaß Überstand verblieb. Auf dem Viehmarkt, der mit etwa 100 Stück beschickt war, entwickelte sich kein lebhafter Handel. Die hohen Preise brachten es mit sich, daß viele ihr Vieh wieder mit nachhause nahmen.

Lissa, 21. Juni. (Ersatzwahl für das Herrenhaus.) Im hiesigen Kreisständehaus erfolgte heute durch den Vorstand des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Fraustadt eine Präsentationswahl für das Herrenhaus anstelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Chlapowski-Kopaszewo. Gewählt wurde Rittergutsbesitzer Sigismund von Chlapowski-Turew mit 24 von 28 abgegebenen Stimmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Juni 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Hauptmann d. R. im Feldart.-Regt. 17 (Bromberg) Karl Büttner; Kaufmann Paul Sensfuß (Res.-Jäg. 4), Sohn des Pfarrers Franz Sensfuß in Trunz bei Elbing; Grenadier Galuske aus Dirschau (Gren. 9); Boleslaus Majewski (Pion. 17) aus Culmsee, Landkreis Thorn; Lehrer Walter Gehlhoff aus Rosenberg, Leutnant und Komp.-Führer in einem Inf.-Regt.; Unteroffizier Richard Ernst Koschorrek aus Löbau; Leutnant bei einer Art.-Flieger-Abt., vorher im Fußart.-Regt. Nr. 11, Hellmuth Wichert aus Gurske, Landkreis Thorn; Kriegsfreiwilliger, Waffenmeistergehilfe Heinrich Riemenschneider (Res.-Feldart. 16), jüngster Sohn des Schlossermeisters Heinrich Riemenschneider in Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant Lobach aus Marienburg (Inf. 152); Leutnant d. R. Schickedanz aus Elbing; Unteroffizier Friedrich Breitfeld aus Sorgenort, Kreis Marienburg (Pion. 23); Fritz Kosch aus Fordon, Kreis Bromberg, Turnwart des dortigen Turnvereins. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Johannes Czarkowski aus Neumark; Unteroffizier Oskar Marquardt aus Lauenburg (Landw.-Inf. 21); Unteroffizier Felix Kloß (Inf. 14), Sohn des Kaufmanns Kloß in Bromberg; Wehrmann Max Kahlert aus Graudenz (Res.-Inf. 5).

Dem Flugzeugführer, Offizierstellvertreter Oskar Kratz aus Strasburg ist für sein tapferes Verhalten während eines letztens erfolgten Luftkampfes vom Chef des Feldflugwesens ein Ehrenpokal in Silber übersandt worden.

— (Fronleichnamstag.) Am morgigen Donnerstag feiert die katholische Kirche das Fronleichnamsfest, an welchem in Thorn eine Prozession im Kirchhof von St. Johann stattfindet.

— (Sommers Anfang.) Heute Abend 8 Uhr 30 Minuten hat die Sonne den höchsten Punkt ihrer Bahn nordpolwärts erreicht und wendet sich wieder zur Wanderung nach der südlichen Halbkugel jenseits des Äquators: der Sommer beginnt. Wie schon aus diesem astronomischen Vorgang ersichtlich, beginnt mit der Sonnenwende eigentlich der Herbst, da die Tage — die in dieser Woche noch gleich lang bleiben — von der nächsten Woche ab schon wieder kürzer werden. In der Tat liegt Sommers Anfang schon einige Wochen früher, meist schon im Mai; der Rosenmonat Juni ist stets dem Sommer zugerechnet worden. Wenn gleichwohl die größte Wärme nicht mit der größten Lichtfülle zusammenfällt und der Juli, nebst der ersten Hälfte des August, der heißeste Monat, ja selbst der lichtvollste Monat ist, so hat dies seinen Grund darin, daß die Sonne bis zur Wende zu tun hat, den Boden nach dem Winterfrost zu durchwärmen, und dann erst ihre ganze Glut auf der Oberfläche wirksam wird. In diesem Jahre trifft aber der astronomische Sommeranfang, der 21. Juni, einmal mit dem wirklichen Sommeranfang, d. h. dem Anfang der heißen Jahreszeit, zusammen, da der Juni ein Klima hatte wie der April. In unserer Zeit der Charakterlosigkeit der Jahreszeiten sind wir allerdings nicht so sicher, wie es die Vorfahren waren, daß wir nun einen rechten Sommer haben werden. Aber wir hoffen doch von der Gunst des Schicksals, daß es uns wieder einmal einen Sommer senden wird, der Charakter hat und die reiche Ernte ungekürzt in die Scheuern bringen wird.

— (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) erfolgte die Einführung des für den nach Königsberg berufenen Stadtrat Dr. Hoffmann neugewählten Stadtrats Dr. Goerlitz aus Breslau durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Hasse mit folgender Ansprache: Sehr geehrter Herr Kollege! Die Stadtverordneten unserer Stadt haben Sie einmütig zum Stadtrat gewählt, der Herr Regierungspräsident hat Ihre Wahl bestätigt, und ich habe die ehrenvolle Pflicht und Freude, Sie einzuführen. Sie kommen zwar als fremder Mann zu uns, aber aus einer Stadt, die doch eine Reihe von Beziehungen zu unserer lieben, guten Stadt Thorn hat. Beide Städte sind koloniale Gründungen, und wenige Jahre liegen zwischen dem Bau des schönen, großen Rathauses und dem Bau unseres Thorner Rathauses. An der Stelle, an der wir hier stehen, ist nach neueren Forschungen auf Anregung Liegnitzer Kaufleute ein Kaufhaus erstanden. Sie sehen, mein lieber Herr Kollege, daß, obwohl die beiden Städte weit auseinander liegen und sich ein Zusammenhang zwischen der großen und der kleinen schwer erkennen läßt, dieser Zusammenhang doch vorhanden ist. Wenn Sie weitere Geschichte verfolgen, werden Sie finden, daß sich auch die Geschicke der beiden Städte gleichen, Not und Krieg sind über beide dahingegangen, und beide haben im letzten Jahrhundert einen schönen Aufschwung genommen. Auf dem Gebiete der archivarischen Forschung, auf dem Sie sich bereits viel betätigt, öffnet sich auch bei uns ein weites Feld, und so hoffen wir, daß Sie sich hier bald heimisch fühlen werden. Was Ihre amtliche Tätigkeit betrifft, so geht Ihnen der Ruf eines außerordentlich tüchtigen Arbeiters voraus mit hohem Verständnis für das kommunale Leben, dem wir unser volles Vertrauen entgegenbringen. Die Arbeit wissen wir in guten Händen, und wir hoffen, daß Sie uns ein lieber, treuer Mitarbeiter sein werden. Im Namen des Magistrats heiße ich Sie herzlich willkommen! — Namens der Stadtverordnetenversammlung richtete der Stv.-Vorsteher, Herr Geheimer Justizrat Trommer, folgende Worte an Herrn Dr. Goerlitz: Auch mir ist es eine besondere Freude, daß ich Sie heute namens der Versammlung bei der Einführung in Ihr neues Amt begrüßen darf. Aus einer großen Anzahl Bewerber — und recht beachtenswerter Bewerber — haben wir Sie erwählt, weil wir nach Prüfung zu der Überzeugung gelangt sind, daß wir in Ihnen die Kraft finden, die wir für unsere städtische Verwaltung wünschen und brauchen. Wir sind uns wohl bewußt, daß die Aufgaben, die Ihrer hier bei uns warten, keine allzu leichten sein werden; aber wir hegen die Überzeugung und die Zuversicht, daß es Ihrem Wollen und Ihrem Können gelingen wird, auch die hochgehendsten Erwartungen zu erfüllen, die hier auf Sie gesetzt werden. Mit dieser Zuversicht können wir aber auch die feste Zusicherung verbinden, daß wir alles tun werden, um Ihnen in der Bewältigung Ihrer Aufgaben zur Seite zu stehen, auch weiter die Zusicherung, daß Sie bei uns immer ein williges Gehör finden werden, wenn es sich darum handelt, in gemeinsamer Arbeit mit Ihnen das Wohl unserer Stadt zu fördern. Mit dem Wunsche, daß diese gemeinsame Arbeit Ihnen und uns zur Freude und unserer Stadt zum Segen gereichen möge, und mit dem weiteren Wunsche, daß Sie sich bei uns in Ihrer neuen Heimat wohlfühlen mögen, heiße ich Sie namens der Versammlung herzlich willkommen! — Auf beide Ansprachen erwiderte Herr Dr. Goerlitz: Mit herzlichem Danke, hochverehrter Herr Oberbürgermeister und hochverehrter Herr Geheimrat, für die liebenswürdigen, schönen Begrüßungsworte verbinde ich nicht minder herzlichen Dank an Sie, meine hochverehrten Herren Stadtverordneten, für das Vertrauen, das Sie mir durch meine Wahl erwiesen haben. Heute kann ich Ihnen meinen Dank nur durch Worte ausdrücken, hoffe aber durch Einsetzung aller Kraft Ihr Vertrauen durch die Tat zu rechtfertigen. Mit Ihrer Hilfe, die ich Sie bitte in gleichem Maße wie meinem Herrn Vorgänger mir angedeihen lassen zu wollen, will ich unermüdlich wirken im Dienste meiner zukünftigen und unserer gemeinsamen Heimat Thorn! — Damit war der Einführungsakt beendet.

— (Die neue Verordnung betr. Mitnahme von Briefen, Schriften usw. über die Reichsgrenze) ist im Anzeigenteil veröffentlicht, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Der Johannismarkt) beginnt am morgigen Donnerstag. Der Markt, der, wie jetzt immer, zwei Tage dauert, wird Freitag am Abend geschlossen.

— (Thorner Schöffengericht.) Vorsitzer: Gerichtsassessor Wollenberg; Schöffen: Zolleinnehmer a. D. Lüders und Geschäftsführer Korsch. Wegen Schnapsverkaufs zu verbotener Zeit wurde der Gasthofpächter H. aus Rentschkau zu 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Sachbeschädigung, Beleidigung und Bedrohung sollte sich der Dachdeckermeister Artschwager aus Thorn-Okraczyn schuldig gemacht haben. A. hat in dortiger Gegend die Weichselwasserlöcher zum Fischfang für 300 Mark gepachtet. Diese Fischlöcher werden gern von Thornern aufgesucht, welche dort gratis angeln. Bei dieser Arbeit überraschte A. einen Angler, mit dem er schon früher in Streitigkeiten geraten war. Es kam zum Wortwechsel, und in seiner Aufregung zerbrach Artschwager dem Angler die Angel und warf sie ins Wasser; auch soll er ihn dadurch beleidigt haben, als er meinte: Die Stöcke haben Sie wohl aus meinen Weiden gestohlen? Außerdem drohte er ihm, ihn der Angel nachzuwerfen. Der Gerichtshof nahm an, daß A. geglaubt habe, berechtigt zu diesen Maßnahmen gewesen zu sein, und sprach ihn deshalb in allen Punkten frei. — Der Arbeiter Murawski aus Mocker hatte sich wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Vom Bahnhof Mocker suchte er sich ein Faß Butter anzueignen. Außerdem wurden bei einer Haussuchung zwei Schlafdecken, eine Drillichhose, Schnürschuhe, dem Militärfiskus gehörig, und ein Sack Mehl vorgefunden. Da er schon vorbestraft ist, erhielt er 2 Monate Gefängnis. — Der Besitzersohn Sch. aus Gostgau war wegen Körperverletzung angeklagt. Die Schwester, deren Mann im Felde steht, hatte einen Knecht auf ein Jahr gegen hohen Lohn gemietet. Nach einem halben Jahre verließ dieser den Dienst, hatte aber schon Lohn über diese Zeit hinaus erhalten. Sch., der nach dem Rechten sehen wollte, geriet dieserhalb mit dem Knecht in Wortwechsel, und hierbei soll er ihn mit einem Schlagring mißhandelt haben. Da auch die Haltung des Knechtes nicht einwandfrei war, so erfolgte wegen nicht genauer Klärung des Tatbestandes Freisprechung. — Der Körperverletzung hatte sich auch L. aus Thorn-Mocker schuldig gemacht. Er benutzte mit einem anderen die Elektrische und zahlte 20 Pfg. Als später die Anwesenden zum Zahlen aufgefordert wurden, fühlte er sich beleidigt und fing, da er etwas angetrunken war, mit dem Wagenführer Streit an und gab ihm zwei Schläge ins Gesicht. Er wurde zu 15 Mark oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Den Zuschauerraum betrat ein stämmiger 18jähriger Mensch, um sich mit Interesse die Verhandlungen anzuhören. Er entpuppte sich als der Arbeitsbursche Dill aus Borowno bei Hohenkirch, welcher wegen Diebstahls bald die Zuhörerbank mit der Anklagebank vertauschen mußte. Genau zur richtigen Zeit hatte er den hinteren Raum verlassen und trat auf Aufruf vor. Seine Brotherrin war auf einige Tage verreist gewesen, und diese Gelegenheit hatte er benutzt, um sich 12 Pfund Räucherspeck und 4 Pfund Dauerwurst anzueignen. Er gab alles zu und erzählte, daß er in acht Tagen alles verzehrt habe. Dabei verzog er keine Miene und machte den ehrlichsten Eindruck von der Welt. Auch das Urteil, 5 Tage Gefängnis mit Strafaufschub, schien keinen großen Eindruck auf ihn zu machen. Er versprach Besserung und zog mit dem Sohne der Brotherrin wie mit einem Bruder von dannen, um auf der alten Stelle weiter zu dienen. — Der Invalide Dudzinski aus Bachau erhielt wegen Bettelns, Skandalierens und Sachbeschädigung 6 Tage Haft und 1 Tag Gefängnis. — Der Händler Brziski aus Leibitsch hatte sich einen eigentümlichen Scherz im Lokale des Gasthofbesitzers K. erlaubt. Die Taschen des Überziehers eines anderen Gastes hatte er mit Mostrich und Wasser gefüllt. Br. hatte sich dieserhalb wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Trotzdem er für den Überzieher schon 40 Mark Entschädigung gezahlt hatte, wurde er heute noch zu 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Frau Krzianowski aus Podgorz sollte sich wegen eines Handtuches der Hehlerei schuldig gemacht haben. Der Beweis konnte nicht erbracht werden, weshalb Freisprechung erfolgte.

— (Ein nicht abgeholter Koffer.) Am 13. d. Mts. wurde von einem Bahnbediensteten auf dem Bahnhof Thorn-Mocker mit anderem Gepäck auch ein kleinerer Koffer, auf welchen ein Umhang geschnürt war, auf eine Droschke gestellt, die nach dem Hauptbahnhof fuhr. Bei deren Ankunft dort blieb der Koffer in der Droschke, ohne daß der Eigentümer sich meldete. Der Koffer ist daher dem Fundbüro des Hauptbahnhofs übergeben, wo er gegen Ausweis in Empfang genommen werden kann.

— (Gefunden) wurden eine Quittungskarte (für Glowacki) und ein Geldbetrag.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 22. Juni. Fortdauernd kühl, zeitweise aufheiternd, leichte Regenfälle.

Letzte Nachrichten.

Kurhausbrand in Kösen.

Bad Kösen, 21. Juni. **Heute früh ist das Kurhaus „Zum mutigen Ritter“ bis auf den Grund niedergebrannt. Vermutlich ist das Feuer in der Zentralheizung ausgekommen. Es griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß viele Badegäste nur ihr nacktes Leben retten konnten. Die Feuerwehren von Kösen und der benachbarten Orte sind bemüht, des Brandes der auch benachbarte Gebäude ergriffen hat, Herr zu werden.**

Wiedereröffnung der italienischen Kammer.

Bern, 21. Juni. Die Wiedereröffnung der italienischen Kammern wurde auf den 27. Juni angesetzt.

Die neuen italienischen Unterstaatssekretäre.

Rom, 21. Juni. Nach dem „Giornale d'Italia“ wurde die endgiltige Liste der Unterstaatssekretäre festgestellt. Nach derselben wird u. a. Danieli Unterstaatssekretär für die Finanzen, Borsarelli für Auswärtiges, Dallolio für Munition, Alfieri für den Krieg, Battaglieri für die Marine.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 21. Juni. Im amtlichen Bericht vom Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: Auf dem rechten Maasufer griffen die Deutschen während der Nacht dreimal unsere Stellungen nordwestlich von der Höhe 321 vergeblich an. Im Wasgenwald scheiterte ein deutscher Handstreich gegen unsere vordersten Sappen in der Gegend von Michaelsbach.

Im amtlichen Bericht vom Dienstag Abend heißt es u. a.: Außer lebhaften Infanteriekämpfen in der Gegend östlich vom Fort Vaux keine wichtigen Ereignisse.

Englischer Kriegsbericht.

London, 21. Juni. Amtlich. Elf britische Flugzeuge bewarfen gestern den neuen Flugplatz des Feindes 5 Meilen südlich von El Arisch, östlich vom Suez-Kanal, mit Bomben. Zwei Flugzeuge, die auf der Erde standen, wurden dabei zerstört, ein Flugzeugführer, ein Beobachter und mehrere Mechaniker getötet. Die Flieger griffen auch feindliche Truppenlager an. Wir verloren drei Flugzeuge.

Die irische Frage.

London 21. Juni. Die unabhängige nationalistische Partei wird sich am Freitag in Cork versammeln, um gegen den Ausschluß der 6 protestantischen Grafschaften von Ulster zu protestieren.

Zur Versenkung eines deutschen Dampfers an der schwedischen Küste.

Kopenhagen, 20. Juni. Nach einer Stockholmer Blättermeldung ist durch das Seeverhör festgestellt worden, daß die Torpedierung des Hamburger Dampfers „Ems“ bei Falkenberg in schwedischem Seegebiet durch ein russisches Unterseeboot erfolgt ist.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 21. Juni. An der Irakfront kein Ereignis von Bedeutung. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel keine Veränderung. Im Zentrum in einigen Abschnitten Infanterie- und Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel scheiterte ein überraschender Angriff, den der Feind mit einem Teil seiner Kräfte versuchte, infolge unseres kräftigen Feuers. Ein Flugzeug, das über Seddul Bahr erschienen war, wurde durch unser Feuer verjagt. Einige Schiffe des Feindes, die bei der Insel Keusten in Sicht gekommen waren, wurden durch unser Feuer verjagt. Am 18. Juni um 8 Uhr morgens griffen neun Flugzeuge des Feindes El Arich mit Bomben und Maschinengewehren an. Durch unser Feuer wurden zwei Flugzeuge abgeschossen. Wir stellten fest, daß eines von ihnen in Flammen gehüllt abstürzte. Dieser Luftangriff, der 2 Stunden dauerte, war ergebnislos, denn der Feind konnte keinen Schaden anrichten.

Berliner Börse.

Die Börse war infolge außerordentlicher Zurückhaltung geschäftslos. Einiges Angebot drückte auf den Kursstand, sodaß fast ausnahmslos etwas niedrigere Notizen für Aktien genannt wurden. Der Anleihemarkt bewahrte gute Haltung. Deutsche Werte waren unverändert. Geld blieb flüssig. Tägliches Geld 4 %. Privatdiskont 4½ %.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 20. Juni Geld	am 20. Juni Brief	am 19. Juni Geld	am 19. Juni Brief
Newyork (1 Dollar)	5,17½	5,19½	5,17½	5,19½
Holland (100 Fl.)	224¾	225¼	224¾	225¼
Dänemark (100 Kronen)	160½	161	160¾	161¼
Schweden (100 Kronen)	160½	161	160¾	161¼
Norwegen (100 Kronen)	160½	161	160¾	161¼
Schweiz (100 Francs)	102⅞	103⅛	102⅞	103⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,60	69,70	69,65	69,75
Rumänien (100 Lei)	85⅞	86⅛	85¾	86¼
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Amsterdam, 20. Juni. Santos-Kaffee ruhig, per Juni 58. — Öle notizlos.

Amsterdam, 20. Juni. Scheck auf Berlin 44,05, Wien 30,95, Schweiz 45,67½, Kopenhagen 70,80, Stockholm 70,90, Newyork 240¼, London 11,46, Paris 40,70.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 21. Juni, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,78 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.

Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: + 18 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Heute erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß gestern Abend 9½ Uhr unser einziger, heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Hellmuth Wichert,

Leutnant bei einer Artillerie-Flieger-Abteilung,
vorher im Fußartillerie-Regiment Nr. 11,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

den Heldentod für Kaiser und Reich im 21. Lebensjahre gestorben ist.

Gurske den 21. Juni 1916.

In namenlosem Schmerze:

Familie Hermann Wichert.

Die Beerdigung findet nach der Überführung in Gurske statt. Tag und Stunde wird noch bekannt gegeben.

Den Heldentod für König und Vaterland starb am 16. Juni 1916 nach 12 monatlichen schweren Kämpfen im ______ und jetzt 5 wöchentlichen Kämpfen im ______ unser innigstgeliebter, jüngster Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige

Heinrich Riemenschneider

Waffenmeistergehilfe im Reserve-Feldartillerie-Regt. Nr. 16,
im Alter von 19¾ Jahren.

Durch einen Granatsplitter am Kopf schwer verletzt, entschlief er sanft auf dem Transport zum Feldlazarett, ohne vorher sein Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Er folgte seinem am 27. September 1915 im ______ gefallenen ältesten Bruder.

Thorn den 21. Juni 1916.

Die schmerzerfüllten Eltern und Bruder:

H. Riemenschneider und Frau,
geb. Schulze.
Otto Riemenschneider.

Statt Karten.

Erna Müller,
Heinrich Umlauf,
Verlobte.
Thorn—Jastrow, 18. 6. 16.

Zurückgekehrt
Dr. v. Zapałowski,
Fernsprecher 417.

Jagdverpachtung.

Die volle Jagd auf dem ca. 575 Hektar großen Ansiedlungsgut Schloß Golau soll auf die Zeit vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1919 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist Termin am 26. Juni d. Js., nachmittags 1 Uhr, im Reformgasthaus in Schönsee anberaumt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Präsidenten der königl. Ansiedlungs-Kommission vorbehalten.

Die staatl. Gutsverwaltung.

Geräucherte, fette, große
Speckflundern,
sowie Spickaale und Lachsheringe, Bratheringe, Rollmöpse, Delikateß- und Gelee-Heringe
für Kantinen und Private. Feldpostpaket geschmackvoll und nahrhaft. Sehr preiswert.
ff. Caviar, ¼ Pfund 2,85 Mark.
C. Frisch,
Hamb. Fischräucherei und Versandhaus, Coppernikusstraße 19. Telephon 525.

Mk. 13 600
Zwischenhypothek hinter Spark.-Gelder auf Geschäfts- u. Wohnhäuser per bald gesucht.
Joh. Schittkow, Thorn 4.

In der Franz Zährer'schen Konkurssache soll der Geschäftsanteil des Kaufmann Franz Zährer bei der Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft Thorn im Betrage von 36 000 Mk. öffentlich meistbietend bei einer Kautions-Hinterlegung von 4 000 Mk. gegen Barzahlung, bezw. gegen zu vereinbarende Zahlungsbedingungen im Büro des Unterzeichneten am

Freitag den 30. Juni, nachm. 4 Uhr,

verkauft werden.
Der Zuschlag bleibt dem Gläubiger-Ausschuß vorbehalten.
A. C. Meisner, Konkursverwalter, Thorn,
Katharinenstr. 3, ptr.

Jugendkompagnie Thorn.
Ausschreibung.

Die Lieferung von zunächst 300 Mützen (Infanteriemützen, feldgrau, mit Schirm) soll im ganzen oder in einzelnen Losen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote mit Angabe des Stoffes, des Preises und der schnellsten Lieferfrist **bis zum 26. Juni mittags** an den Unterzeichneten erbeten.

Der Leiter der Jugendkompagnie:
Maydorn, Gerberstraße 18.

Soeben erschienen:
Pasche's Frontenkarte
Nr. 11,
sämtliche Kriegsschauplätze und deren gegenwärtige Stellung. Neu!
— Italienischer — Kriegsschauplatz,
Preis 60 Pfennig.
Papierhdlg. B. Westphal.

Hoteldiener
sucht Stellung.
Ernst Lehnert, Argenau.

Jüngere Buchhalterin,
mit Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben vertraut, sucht Stelle.
Angebote unter **K. 1185** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Büfettfräulein m. gut. Zeugnissen,
in gr. Betrieb tätig gewes., sucht Stellung auch n. außerh., evtl. Kolonialw.-Branche.
Angebote unter **B. 1202** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Malergehilfen
erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Thorn,
Kl. Marktstr. 9.

Tischlergesellen, 1 Maschinen- und 1 Hofarbeiter stellt ein
Möbelfabrik Carl Pidun,
Lindenstraße 4.

---

1 Lehrling
mit guter Schulbildung von sofort gesucht.
Georg Dietrich,
Elisabethstr. 7.

Jüngeren
Arbeiter
vom Lande stellt von sofort ein
Carl Matthes,
Seglerstraße.

Aufwärterin von sofort gesucht.
Thorn-Mocker, Goßlerstr. 48.

Aufwärterin von sof. gesucht.
Mellienstr. 62, 2 Tr. rechts.

Schützenhaus, Schloßstraße 9.
Täglich:
Gastspiel von Stahmer's Bunte Bühne, sowie Solisten-Konzert.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Otto Gretzinger.

Ziegelei-Park.

Donnerstag (Fronleichnam) den 22. Juni 1916,
nachmittags 4 Uhr:

Promenaden-Konzert,
ausgeführt
von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons
Fußartillerie-Regiments Nr. 11.
Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister **W. Möller.**
Eintritt pro Person 20 Pf.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.
Jeden Donnerstag und Sonnabend 7 Uhr abends, Sonntags von 5 Uhr an:

Bunter Abend.

Konzert vom Künstler-Trio **Wien-Berlin.**
Gastspiel des beliebten Grotesk-Komikers
Paul Goldler, (Es ist ja lächerlich.)
vom Metropol-Kabarett Berlin,
und
Partnerin Helga Wolf (Tänzerin).
Unter anderem:
„Die lustige Witwe". Burleske in 1 Akt.
Eintritt frei. **M. Jacubowski.**
Es werden den Besuchern genußreiche Stunden bereitet.

Schlüsselmühle.

Donnerstag den 22. Juni 1916:

Wohltätigkeits-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. 21.
Es ladet ergebenst ein
der Besitzer.

---

15 Arbeiter
werden sofort eingestellt
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Brombergerstraße 20.

Militärfreier, verheirateter
Arbeiter
zum baldigen Antritt gesucht.
Thorner Papierwaren-Fabrik
Gebr. Rosenbaum.

Eine erfahrene, selbständig arbeitende
Buchhalterin,
mit Bücherabschlüssen und allen Kontorarbeiten vollständig vertraut, zum sofortigen od. möglichst baldigen Antritt gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. s. w. unter **H. 1208** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Buchhalterin,
beider Sprachen mächtig in Wort und Schrift, wird von sof. oder 1. 7. d. Js. ges. Gefl. Angebote mit Gehaltsanspr. unter **Z. 1200** a. d. Gesch. d. „Presse".

Suche per 1. Juli cr. eine gewandte, der polnischen Sprache mächtige
Verkäuferin.
K. Zablocki, Buchhandlung.

Tücht. Zuarbeiterinnen
werden verlangt.
H. Czechowska, Thorn-Mocker, Amtsstraße 15.

Kindermädchen zu zwei Kindern von sofort gesucht.
Frau **Fischer,** Fischerstr. 45, 3 Tr.

Saub. Aufwärterin
für vor- oder nachmittags gesucht.
Mellienstr. 80, 1 Tr., rechts.

Saub. Aufwärterin u. Laufbursche
können sich melden in der
Anker-Drogerie.

Aufwartemädchen
für den ganzen Tag von gleich oder 1. Juli bei gutem Lohn gesucht.
Graudenzerstraße 166.

Aufwärterin wird gesucht.
Bachestraße 10, 2 Trp.

Saub. Aufwärterin für den ganzen Tag von sofort verlangt. Mellienstr. 74, 2 Trp. links.

Saub. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Brombergerstr. 35 a. 1

Suche von sofort mehr. Wirtinnen, Stützen, Kochmamsell, Verkäuferinnen f. Konditorei, Büfettfrls., Stubenmädchen, Köchin, Hausmädchen, Kellnerlehrlinge, junge Leute für Kantinen und Restaurants, Laufburschen, Hausdiener und Kutscher bei hohem Gehalt.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Zu verkaufen

Landwirtschaft,
7 km von der Stadt gelegen, 46 Morgen groß, Hälfte Wiesen, massive Gebäude mit Inventar und voller Ernte, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Dunkelblaue Offizierskleider, 1 sehr guterhaltenes Damenkostüm für schlanke Person und ein Paletot
sind billig zu verkaufen.
Baderstr. 14, 1 Tr., rechts.

Umständehalber billig zu verkaufen:
Fast neuer Sophaumbau, 1 Büfett, 1 Credenz,
alles echt Eiche. Zu erfragen
Breitestr. 25, 1 Trp.

Waschtisch mit Marmorplatte,
Liegestuhl, Linoleumteppiche, ein fast neuer, 5 m langer Teppich, Eisschrank, Chaiselongue, Flurspind zu verkaufen.
Möbelhdlg. Mintner, Gerechtestr. 30.

Ein Pferd zu verkaufen.
Culmer Chausse 157.

Eine gute Milchziege
hat abzugeben
Besitzer **Schaeffer**
in Gramtschen.

Zwei Läuferschweine
stehen zum Verkauf.
Mocker, Lindenstr. 46, Kamulla.

Lämmchen

Gerechtestraße 3.

Vortrags-Abend
des
Operetten-Duos Pol.
Anfang 8 Uhr.

Daselbst wird auf einige Tage ein **Klavierspieler,** auch Dame, gesucht.

Metropol-Theater
Friedrichstr. 7.
Donnerstag, 22. am Fronleichnamstage geöffnet.
Neues Programm.

Zu kaufen gesucht

Browning oder Pistole
fürs Feld zu kaufen gesucht.
Angebote unter **G. 1207** an die Geschäftsstelle der „Presse".

½—1 jährig. Dobermann
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. **J. 1209** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

3-Zimmerwohnung
von sof. zu verm. Mellienstr. 101, ptr.

Möblierte Wohnung mit Gasbeleuchtung und Burschengelaß sofort zu vermieten Tuchmacherstraße 26.

Schöne, möbl. Offizierswohnung
mit Kochgas zu verm. Gerechtestr. 2.

Gut möbl. Zimmer m. a. o. Pens. zu haben. Brückenstr. 16, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer für 2 Herren v. sogl. zu vermieten. Seglerstr. 28, 3 Tr.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. Brombergerstr. 31, 1.

Wohnungsgesuche

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör, wenn möglich mit Garten, zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Angebote unter **U. 1195** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Sofort oder später in Bromb. Vorstadt
trockene 2—3-Zimmer-Wohnung
in besserem Hause gesucht.
Angebote unter **K. 1210** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche vom 1. 7. oder später 2 Zimmer-Wohnung m. Gas.
Angebote unter **C. 1203** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Alleinstehende Beamtenwitwe sucht vom 1. 10. 16 in einem sauberen Hause, 1 Tr.,
eine 2 Zimmer-Wohnung.
Angebote mit Preisangabe bitte an
Methner, Culmerstraße 26.

Möbliertes Zimmer
mit Klavier zum 1. 7. 16 gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **Y. 1199** an die Gesch. der „Presse" erb.

---

2 Freundinnen,
beide dunkel, wünschen Herrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat.
Meldungen unter **F. 1206** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Inf.-Seitengewehr im Lämmchen a. Sonnt. vertauscht.
Daselbst abzuholen Donnerstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr.

Uhrarmband (Tulasilber)
Sonntag Abend auf dem Wege von Tivoli bis Klosterstr. **verloren gegangen.**
Abzugeben Klosterstr. 20, 1, rechts.

Portemonnaie mit Inhalt verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Fischerstraße 47, 3.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eine Rede König Ludwigs.

In Kelheim fand am Sonntag die Tagung des **Bayerischen Kanaltags** statt, der auch König Ludwig III. beiwohnte. Die Tagung war neben der Beratung von Fragen, die den Ausbau des mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes betreffen, insbesondere den Ausbau der bayerischen Wasserstraßen, vor allem der Verbindung Rhein—Main—Donau, gewidmet.

Nach der Erledigung der Tagesordnung fuhr König Ludwig nach dem Kelheimer Hafen, wo durch den württembergischen Gesandten von Moser **die Taufe des 50. Schiffes des Bayerischen Lloyds** auf den Namen „König Wilhelm II. von Württemberg" vollzogen wurde. An den Taufakt schloß sich ein einfaches **Mahl**, bei dem der **König** eine **Ansprache** hielt.

Er warf einen Rückblick auf die Jahrhundertfeier vor drei Jahren, an der der deutsche Kaiser und die deutschen Bundesfürsten teilgenommen hatten. Daß ein Jahr darauf der Krieg ausbrechen würde, hat niemand geahnt, aber das sollte und konnte auch damals jedermann wissen, daß, wenn das deutsche Reich jemals in einen Krieg verwickelt werden sollte, das **ganze Deutschland aufstehen** und kämpfen würde. (Lebhafter Beifall.) Überall haben wir gut und siegreich gekämpft und ich freue mich, sagen zu können, daß, wo die Bayern dabei waren, sie ihren alten Ruhm bewährt und befestigt, daß sie bei Freund und Feind einen guten Namen errungen haben, den guten Namen, den sie schon seit vielen Jahrhunderten führen. Wenn der Krieg auch lang und schwer ist, so ist das eben bei der Größe und Zahl unserer Gegner nicht anders möglich. Da unsere Feinde uns mit Waffengewalt nicht bezwingen können, wollen sie jetzt **durch Hunger und Not uns dazu zwingen, einen schimpflichen Frieden zu schließen.** Es ist Aufgabe der Zurückgebliebenen, diese schwere Zeit der Prüfung über sich ergehen zu lassen. **Wir müssen aushalten, wir müssen durchhalten.** Es gehört dazu besonders vor allem Geduld und Ausdauer, es gehört dazu, daß man nicht den Mut sinken läßt, ebensowenig wie unsere vor dem Feind stehenden tapferen Kameraden. (Anhaltendes, lebhaftes Bravo.) **Eine Lehre** hat uns dieser große und schwere Krieg jedenfalls gebracht, und das ist die, daß wir dafür sorgen müssen, daß wir **in Zukunft ohne Hilfe von auswärts uns im deutschen Reich allein ernähren können.** Das ist nur möglich, wenn die Landwirtschaft gefördert wird, und die Landwirtschaft kann nur dadurch gefördert werden, wenn sie auch in ruhigen Zeiten einen Ertrag bringt und ihren Mann ernährt. Wie sie wissen, betreibe ich selbst seit langer Zeit die Landwirtschaft, und ich kann aus eigener Erfahrung sagen, wenn sie prosperieren soll, so muß sie intensiv betrieben werden.

Mit der Landwirtschaft allein ist es natürlich nicht getan; **auch Industrie und Handel müssen gedeihen.** Was unsere Industrie in diesem Kriege geleistet hat, hat niemand jemals für möglich gehalten; abgeschnitten von der ganzen Welt, können wir nahezu alle Bedürfnisse der Industrie decken. Der Handel hat allerdings eine sehr schwere Zeit, denn er ist angewiesen auf das Reich und die verbündeten Staaten. Wir können nur wünschen, daß die alten und neuen Beziehungen zu unseren Verbündeten sich immer inniger und fruchtbringender gestalten. Je größer ein in sich geeinigtes Wirtschaftsgebiet ist, desto vorteilhafter ist es für den Handel und die Industrie. Aber ein Bindeglied brauchen wir für alle diese wirtschaftlichen Beziehungen und nicht das geringste unter diesen Bindegliedern ist das, was unser Verein anstrebt. Er strebt an, daß die **alte Wasserstraße neu belebt,** daß sie verbunden wird. Durch ganz Deutschland zieht ein Gebirge, das den Süden von dem Norden scheidet und nur durch wenige Flüsse durchbrochen wird, vom Rhein und von der Elbe. Es besteht die dringende Notwendigkeit, diesen nördlichen und südlichen Teil miteinander in nähere Verbindung zu bringen. Was wir alle brauchen und wollen, das ist ein **guter Großschiffahrtsweg.** Wie er hergestellt wird, das steht noch nicht fest, aber das steht fest, daß in Kelheim die **Donau** für den Großschiffahrtsweg hergerichtet wird, ebenso der **Main** bis Bamberg. Ob ich die Vollendung des Kanals noch erleben werde, weiß ich nicht, aber das hoffe ich noch zu erleben, daß der Main bis Bamberg von großen Schiffen befahren wird.

Der Rede des Königs folgte lebhafter Beifall. Seine Majestät stieß mit seiner näheren Umgebung auf das Gedeihen des Kanalvereins an und begab sich kurze Zeit darauf zur Besichtigung nach dem in der Ferienkolonie Schottenhof eingerichteten Lazarett. Um 6 Uhr fuhr der König mit seiner Begleitung nach München zurück.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 20. Juni.

Am Regierungstische: Unterstaatssekretär Michaelis.

Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 25 Minuten.

Das Haus ehrte das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Geheimen Kommerzienrats Haniel durch Erheben von den Plätzen.

Sodann fand die **Vereidigung** des neuberufenen Mitgliedes Herrn v. Unruh statt.

Es folgte der Bericht der Finanzkommission über den **Gesetzentwurf** betreffend die

Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer.

Die **Kommission** hat beschlossen, die Regierungsvorlage insofern wiederherzustellen, als die Zuschläge für die Kriegsdauer, nicht für ein Jahr, bewilligt werden sollen.

Exzellenz v. Becker beantragte, den Gesetzentwurf nach dem Beschluß der Kommision anzunehmen.

Das Haus beschloß einstimmig dementsprechend.

Die Finanzkommission schlug dann noch eine **Resolution** vor, daß bei der Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiet der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden wird, und daß den Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihren wichtigen kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungeschmälert erhalten bleibt. Diese Resolution wurde mit großer Mehrheit **angenommen.**

Der Verordnung vom 1. Mai 1916 über die **Sicherstellung der zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude gewährten Staatsdarlehen** erteilte das Haus die verfassungsmäßige Genehmigung.

Über die Denkschrift über die

Beseitigung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Einfall berührten Landesteilen

berichtete Graf v. Mirbach-Sorquitten: Die Provinz Ostpreußen ist Seiner Majestät dem Könige dankbar für die Kundgebung vom 15. Februar 1915, daß alles geschehen würde, um diesem schwergeprüften Landesteil wieder aufzuhelfen. Die Bevölkerung unserer Provinz ist Seiner Majestät ferner dankbar für die Anerkennung ihrer vortrefflichen Haltung. Nur durch die **wunderbare Kriegführung v. Hindenburgs** war die Abwehr der Russen möglich, und die Schäden wären noch viel größer gewesen, wenn Hindenburg nicht so rasch vorgedrungen wäre. Mit besonderem Danke begrüße ich die **Wohltätigkeitsbestrebungen für unsere Provinz.** Schon bei der Flucht nach dem Westen trat in sehr weiten Kreisen eine dankenswerte Fürsorge ein, besonders auch in Berlin. Die Hauptsache liegt in der Wiederherstellung der Gebäude. Hoffentlich wird es möglich sein, in kurzer Zeit unseren armen Landesteil als Phönix aus der Asche wieder erstehen zu lassen.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg: Dank gebührt auch dem deutschen Städtetag, der die Unterstützungsaktion für die geschädigten ostpreußischen Städte mit so großem Erfolge in die Hand genommen hat.

Minister des Innern v. Loebell: Die Denkschrift gibt ein anschauliches Bild der gewaltigen Schäden, die unsere Ostmark durch einen kulturfeindlichen Gegner erlitten hat, aber auch ein anschauliches Bild davon, wie dank der **landesväterlichen Fürsorge unseres Königs** unter der ernsten Zusammenarbeit der Kommunal- und Staatsbehörden in verhältnismäßig kurzer Zeit Großes geleistet worden ist. Dank gebührt in erster Linie dem Oberpräsidenten, ferner den Regierungspräsidenten, den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern, den Landräten und allen übrigen Behörden, er gebührt auch der ganzen Bevölkerung. Die Finanzverwaltung Preußens hat in großzügiger Weise die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt; sie hat dabei die dankenswerte Unterstützung des Landtags gefunden. Sehr erfreulicherweise ist im Bundesrat eine Übereinstimmung erzielt worden dahin, daß jetzt der Umfang der Ersatzverbindlichkeit des Reiches fest umgrenzt ist, sodaß Preußen mit Sicherheit darauf rechnen kann, einen großen Teil der für Schadenersatz verauslagten Summen vom Reiche wiederzubekommen. Ich darf nochmals versichern, daß es die Regierung als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten wird, helfend einzutreten für diese schöne Provinz, die nicht nur ihr Blut, sondern in beispielloser Weise auch ihr Gut zum besten des Vaterlandes geopfert hat.

Die Denkschrift wurde durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Namens der Finanzkommission erstattete mündlichen Bericht Graf v. d. Schulenburg-Grünthal über die **Petition** des Gemeindevorstehers in **Misdroy** um Gewährung eines Notstandsdarlehns.

Die Kommission schlug **Übergang zur Tagesordnung vor.**

Das Haus beschloß dementsprechend.

Nach Erledigung anderer **Petitionen** war die Tagesordnung erledigt.

Der **Präsident** teilte mit, daß er, sollte das Abgeordnetenhaus die ihm inzwischen vom Herrenhaus zugegangene Steuervorlage abändern, die nächste Sitzung voraussichtlich zum 27. d. Mts. anberaumen werde, um dann als einzigen Gegenstand die Steuervorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses zu beraten.

Schluß gegen 2 Uhr.

Politische Tagesschau.

Zum heutigen 50jährigen Militärjubiläum des Königs von Württemberg

erinnern die **Berliner Blätter** daran, von welch hohem Wert für die Schlagfertigkeit der württembergischen Armee und die Fähigkeiten ihrer hohen Truppenführer die vom König 1893 mit Preußen abgeschlossene Vereinbarung war, durch welche der Übergang geeigneter württembergischer Offiziere in höhere preußische Kommandostellen gesichert wurde.

Das Gesetz über die Herabsetzung der Altersgrenze

für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das **65. Lebensjahr** ist im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Nach diesem Gesetze zuerkannte Altersrenten beginnen frühestens mit dem 1. Januar 1916. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 dürfen Marken in den bisher vorgeschriebenen Werten nicht mehr verwendet werden. Ungiltig gewordene Marken können binnen zwei Jahren nach Ablauf ihrer Giltigkeitsdauer umgetauscht werden.

Deutsche Reichstagsabgeordnete nach Bulgarien.

Eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten wird am kommenden Sonnabend die angekündigte Reise nach Sofia antreten, um den Besuch der bulgarischen Sobranjemitglieder in Deutschland zu erwidern. Voraussichtlich werden zehn Herren, Angehörige aller Parteien, teilnehmen. Die Abgeordneten werden sich in Philippopel, Tirnowo, Warna und Rustschuk aufhalten und von Rustschuk aus mit einem Donaudampfer donauaufwärts bis Semlin fahren, um auch Gelegenheit zu erhalten, den Transportverkehr auf der Donau zu sehen.

Zum bevorstehenden Besuch deutscher Reichstagsmitglieder in Bulgarien bringt das halbamtliche **„Echo de Bulgarie"** einen längeren Aufsatz, der am Schluß die Versicherung enthält, daß die Vertreter des deutschen Reichstags einen Empfang voll aufrichtigster Freundschaft finden werden. „Das edle Blut, das unsere tapferen Soldaten gemeinsam von der Donau bis vor Saloniki vergossen haben, hat diese Freundschaft befruchtet. Sie wird herrliche Früchte zeitigen, sobald friedliche Arbeit den Kanonendonner abgelöst haben wird."

Austritt aus der fortschrittlichen Volkspartei.

Der **liberale Verein in Lindau** ist aus der fortschrittlichen Volkspartei ausgetreten, weil er mit der **Haltung in gewissen Kriegsfragen** nicht einverstanden ist und damit zugleich gegen die „pazifistischen Umtriebe" des Abge-

Im Reiche des Kaffees.

Von A. G. Rodewald.

(Nachdruck verboten.)

Der Amerikaner E. C. Rost hat auf seinen weiten Reisen die größten kaffeeproduzierenden Länder der Welt besucht, darunter die Kaffeefelder Brasiliens, der Philippinen, Havais, Kubas und Puerto Ricos — und teilt in einem langen Reisebericht, welchem ich einige interessante Einzelheiten entnehme, seine Beobachtungen mit. Er betonte, daß er den ungeheuren Einfluß des Kaffees auf den Welthandel doch erst erkannte, als er Brasilien bereiste. Denn kein anderes Kaffee produzierendes Gebiet könne sich auch nur im entferntesten mit Brasilien messen.

Da Rio Janeiro das Zentrum des Kaffeehandels der Welt ist, so geht Rost von diesem Punkt aus, um sich von hier aus nach den Kaffeedistrikten im Innern des Landes zu begeben. Eine zwölfstündige Fahrt bringt ihn nach der Stadt Sao Paulo, der Hauptstadt einer von Deutschen begründeten Provinz gleichen Namens. Sao Paulo liegt auf einer großen Ebene, deren Horizont von niedrigen Hügeln begrenzt ist. Die Stadt hat eine Bevölkerung von mehr als 350 000 Einwohnern und verdankt ihre ganze Existenz dem Kaffeehandel, deren Mittelpunkt sie ist. Es ist eine moderne Stadt mit breiten Straßen und komfortablen Häusern. Sie hat elektrisches Licht und Straßenbahnen amerikanischen Systems. Hier leben die Plantagenbesitzer, welche „Fazendeiro" genannt werden, während der Wintermonate in schönen, komfortablen Häusern. Wir müssen jedoch noch weiter reisen, um die kaffeeproduzierende Gegend zu erreichen. Von Sao Paulo zweigen sich viele Eisenbahnlinien ab, die im wesentlichen alle vom Kaffeetransport existieren.

„Nachdem ich Sao Paulo verlassen," so fährt Rost in seiner Schilderung fort, „machte ich zuerst in Campinas Station, 130 Kilometer von Sao Paulo entfernt. Man sieht hier viele große Kaffeepflanzungen, doch um die berühmtesten Kaffeepflanzungen zu erreichen, muß man noch weiter gehen. So reiste ich mit der Eisenbahn 600 Kilometer weiter bis Buenopolis, wo wir die größten Fazendas der Welt finden. In einigen derselben gibt es etwa 5 Millionen Bäume. Wir sehen hier nichts als gerade Reihen von Kaffeebäumen, welche die Abhänge der Hügel bedecken. Wir befinden uns auf einem welligen Tafelland, etwa 200 Fuß über dem Meeresspiegel. Der Fazendeiro lebt mit seiner Familie in einem Haus, welches gewöhnlich in der Mitte seiner Fazenda auf erhöhtem Boden liegt, sodaß er von dort eine ungehinderte Aufsicht über seine Besitzung hat. Diese Häuser sind gewöhnlich von prächtigen Obst- und Blumengärten umgeben, in denen ich Ananas neben Wassermelonen, Erdbeeren, Orangenbäumen, Bananen und in der Tat alle tropischen Früchte Süd-Amerikas sah, sowie viele der gemäßigten Zone. Diese Häuser sind von ungeheurer Größe; die Zimmer sind sehr geräumig und oft 25 Fuß hoch."

Eine solche Fazenda ist eine Welt für sich. Es befinden sich dort Gebäude für die verschiedenen Aufseher, ein Krankenhaus, Scheunen, Gebäude für die Arbeiter, Maschinenhallen usw. Die Maschinen dienen sämtlich dazu, den Kaffee marktfertig zu machen. Rings um diese Gebäude liegen die immensen Trockenfelder, welche in manchen Fällen einen Kilometer lang sind.

Der Kaffeebaum ist ein immergrüner Baum; er hat gewöhnlich einen einzigen Stamm, ein langes, glattes, glänzend dunkelgrünes Blatt und wohlriechende weiße Blüten. Die Beeren stehen in Gruppen von 3 bis 12 Stück zusammen und haben entweder sehr kurze oder gar keine Stiele. Die reife Frucht gleicht an Größe, Gestalt und Farbe einer mittelgroßen Preißelbeere. Jede Beere enthält zwei, in ein gelbliches, süßliches Fruchtfleisch gehüllte Samen. Das Fruchtfleisch ist von köstlichem Geschmack.

Jeder Same hat die Gestalt einer unregelmäßigen Halbkugel, sodaß die beiden Samen zusammen eine fast vollständige Kugel bilden. Das Fruchtfleisch wird auf mechanischem Wege entfernt und dann die Bohne von der dünnen Pergamenthaut befreit. Darauf werden die Bohnen noch poliert und stellen so den Handelskaffee dar. Zuweilen enthält die Beere nur ein Samenkorn, da das andere sich nicht entwickelt hat. Dieses Samenkorn ist dann fast rund, zeigt aber auch den der Kaffeebohne eigenen, mittleren Einschnitt und ist als männliche Kaffeebeere bekannt. Diese Art Bohnen finden sich häufig unter dem Mokka-Kaffee, sowie unter dem der Mamamguape-Region Brasiliens. Überhaupt gibt es derartige Bohnen in größerem oder geringerem Maße bei allen Kaffeearten. Dieser Kaffee wird beim Reinigungsprozeß ausgeschieden und als besondere Qualität verkauft. Es ist in der Tat der Kaffee, den wir heute unter dem Namen „Mokka-Kaffee" kennen, und es werden Tausende von Säcken dieses Kaffees von Brasilien direkt nach Aden, dem Versandhafen für Mokka-Kaffee, verschifft. Es gibt heutzutage keinen echten Mokkakaffee, d. h. in Yemen oder Wady Negran gebauten Kaffee. — Der Kaffeebaum in Brasilien trägt durchschnittlich fünf Pfund Bohnen, doch variiert der Ertrag in manchen Sektionen zwischen 3 und 6 Pfund. Wenn wir in Erwägung ziehen, daß der Durchschnittsertrag in anderen Ländern wenig mehr als 1 Pfund pro Baum beträgt, so sehen wir, welchen immensen natürlichen Vorteil Brasilien genießt. Die rapide Abnahme der Kaffeekultur auf den westindischen Inseln und das völlige Fehlschlagen derselben auf Ceylon und in vielen anderen Teilen des Ostens, bewirken, daß Brasilien nur wenige starke Konkurrenten hat. Brasilien produziert mehr als zwei Drittel des ganzen Kaffeekonsums der Welt, und in einem Jahre bei einer außergewöhnlich guten Ernte übertraf seine Produktion den ganzen Weltkonsum sogar noch um 60 000 Tonnen. Es produzierte nämlich in diesem Jahre 660 000 Tonnen, während der Weltkonsum nur 600 000 Tonnen betrug.

Es ist eine eigentümliche Tatsache, daß große englische und deutsche Kapitalien in der Kaffeeindustrie Brasiliens angelegt worden sind, während Amerika dieses schöne Tätigkeitsgebiet übersehen hat. Die Kaffeekultur Brasiliens stellt den einträglichsten Bodenanbau der Welt dar. Der Kaffee kann beträchtlich unter den jetzigen Preisen produziert werden, wie einige der Gesellschaften bewiesen haben, und mit noch höherem Gewinn als Roggen oder Weizen im Westen Nord-Amerikas. Die beispiellose Wohlfahrt des Staates und der Stadt Sao Paulo liefert hierfür den besten Beweis. Das Wachstum der Kaffeeindustrie hat aus der Universitätsstadt mit 20 000 Einwohnern eine kosmopolitische Großstadt mit mehr als 250 000 Einwohnern gemacht und den Staat mit einem Eisenbahnnetz versehen.

Es ist in allen brasilianischen Häusern Sitte, Besuchern eine Tasse Kaffee anzubieten, und zwar wird der Kaffee jedesmal frisch geröstet und gemahlen. Er wird nicht gekocht, sondern zu feinem Pulver gemahlen und in einen konischen, wollenen Beutel geschüttet, durch den man das heiße Wasser zweimal hindurchgehen läßt. Dieser vom Produzenten selbst bereitete Kaffee ist also das Ergebnis eines Aufgusses, und nicht eines Auskochens. Solch eine Tasse Kaffee soll etwas ganz Köstliches sein. Der Brasilianer trinkt fast allstündlich während des Tages eine kleine Tasse

ordneten Professor Dr. Quidde in der Partei protestieren will.

Wie Deutschland auch während des Krieges spart,

das zeigen die jetzt vorliegenden Ergebnisse der amtlichen Ermittelungen über den Betrieb der **deutschen Sparkassen im April 1916.** Auch dieser Monat zeigt wieder ein überaus günstiges Bild von der Sparkraft der deutschen Bevölkerung; denn nicht weniger als 250 Mill. Mark beträgt der Zuwachs der Spareinlagen. Seit Beginn des Jahres sind die deutschen Sparkassen — von den Kriegsanleihezeichnungen abgesehen — um 1050 Millionen Mark gewachsen gegen 1030 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres und 293 Millionen Mark in der entsprechenden Zeit des ersten Kriegsjahres.

Wegen der Lebensmittelnot in Holland

fanden am Montag in Amsterdam wiederum große Kundgebungen statt. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei. Auf dem Gemüsegroßmarkt war neben Polizei auch Militär aufgeboten, um die Ruhe aufrechtzuerhalten. Um die Kartoffel- und Gemüsekarren auf dem Wege vom Großmarkt nach den einzelnen Läden vor Überfällen zu schützen, wurde eine Militäreskorte beigegeben. Die Polizei macht bekannt, daß von nun ab keine öffentlichen Kundgebungen mehr gestattet sein werden.

Lohnbewegung unter französischen Bergarbeitern.

Wie „Petit Journal" meldet, macht sich unter den Bergarbeitern des wichtigen **Kohlenbeckens von Noyant** eine lebhafte Lohnbewegung infolge der steigenden Lebensmittelteuerung und des beträchtlichen Hochstandes der Kohlenpreise bemerkbar. Die Arbeiter fordern Lohnerhöhungen, ferner Regelung der Arbeitszeit gemäß den gesetzlichen Vorschriften und Mietserlasse.

Die neuen Unruhen in Irland.

Wie der Amsterdamer Gewährsmann der „Vossischen Zeitung" aus London meldet, ruht seit Freitag Abend in Irland auf den Hauptstrecken der gesamte Eisenbahnverkehr, da neue Unruhen ausgebrochen sind und Anschläge gegen Eisenbahnen verübt wurden. Truppen, die von Belfast mit der Eisenbahn südwärts befördert werden sollten, kehrten nach kurzer Zeit zurück, da die Strecken unsicher waren, und wurden dann auf Dampfern verladen. Die irischen Häfen sind ebenfalls größtenteils geschlossen. Jeglicher Verkehr mit Irland ist unterbrochen. In Belfast herrscht große Aufregung unter den Soldaten wegen der Nachrichten von neuen Aufständen in mehreren Orten. In Dublin wurde das Gefängnis von Aufständischen durch List überrumpelt. Die Gefangenen wurden befreit. Von englischer Seite werden wieder alle Anstrengungen gemacht, die Tatsachen zu verschleiern. — Aus Kopenhagen wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Neue Straßenkämpfe finden in Dublin nach mehreren eingegangenen Nachrichten in großer Ausdehnung statt. Sanitätspersonal bergen Leichen und Verwundete. Die Sicherheitsbehörden hofften, den Aufstand bald ersticken und den Sachschaden begrenzen zu können.

Ausstände auf spanischen Handelsschiffen.

Einer Meldung des „Petit Journal" aus Madrid zufolge sind die Besatzungen der Handelsschiffe in Barcelona, Gijon, Bilbao, Huelva und Valencia in den Ausstand getreten. Neben einer Lohnerhöhung um 50 Prozent fordern die Seeleute, daß man sie angesichts der gegenwärtigen Gefahren für die Schiffahrt in eine Lebensversicherung einkaufe.

Bestrafung eines dänischen Hetzers.

Das höchste Gericht in **Kopenhagen** bestätigte das Urteil des Kriminalgerichts, durch welches der ehemalige Polizeimeister in **Randers, Lilienskjold,** zu einer Geldstrafe von 500 Kronen verurteilt worden war wegen eines Zeitungsartikels, der geeignet ist, die Bevölkerung gegen die deutsche Nation aufzuhetzen.

Die Antialkoholbewegung in Norwegen.

Im **norwegischen Staatsrat** wurde ein Gesetzvorlage eingebracht betr. die pflichtgemäße Enthaltsamkeit während des Dienstes für gewisse näher bezeichnete Personen. Das Gesetz verpflichtet Militärpersonen, Offiziere und Mannschaften, während des Dienstes und sechs Stunden vorher zur Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken. Weiter umfaßt die Gesetzvorlage Passagiere befördernde Eisenbahnbeamte, Straßenbahn- und Kraftwagenführer, die gegen Bezahlung fahren. Dem König wird die Ausdehnung des Gesetzes auf Offiziere und Mannschaften der Passagierschiffe anheimgestellt. Das Gesetz bestimmt, was als Dienst aufzufassen ist, und setzt Geldstrafen und Gefängnisstrafen für Übertretungen fest.

Das umschmeichelte Rumänien.

Die Entwicklung der russischen Offensive gibt dem Pariser **„Temps"** Gelegenheit, sich wieder mit der Haltung Rumäniens zu befassen. Das Blatt schreibt, wenn Rumänien allzu lange seine abwartende Haltung bewahre, so könne es leicht den richtigen Augenblick verpassen, der dann nicht wiederkehren würde. Es läge zweifellos im Interesse der Alliierten, wenn Rumänien eingriffe. Indessen sei es für Rumänien auch selbst von höchster Bedeutung, sich auf dem Friedenskongresse, der die europäische Landkarte umgestalten werde, einen Platz zu sichern und sein Gebiet beträchtlich zu erweitern. Die glatte Erledigung des Zwischenfalles von Mamornitza dürfe Rumänien über Rußlands Absichten völlig beruhigen.

Rumänische Kundgebungen für und gegen den Krieg.

Aus **Bukarest** wird gemeldet: Über 5000 begeisterte und entschlossene Leute nahmen am Sonntag an der großen **Volksversammlung der Sozialisten** im Zirkus Sidoli teil, um gegen die Kriegshetzer entschieden Stellung zu nehmen. Der Führer der Sozialdemokraten, **Racowsky,** betonte, daß die breiten Massen des rumänischen Volkes keine Teilnahme Rumäniens am Kriege wünschen und daß die gegenteilige Bewegung nur von wenigen Personen künstlich gefördert werde. Delegierte aus der Provinz betonen, im ganzen Lande sei die **Kriegslust vollkommen verschwunden** und überall wünsche man den Frieden. Ein Redner erklärte sogar, die Bauern, die zur Hundertjahrfeier Rosettis Geburt nach Bukarest kamen, wären lieber zu der sozialistischen Versammlung gekommen, als sie hörten, diese sei gegen den Krieg. Sie wollten gleichfalls Maßnahmen gegen die allgemeine Teuerung verlangen, die Polizei hätte sie aber nicht zu der sozialistischen Zusammenkunft zugelassen. Nach der Versammlung fand eine Kundgebung für den Frieden in den Straßen statt. — Zu gleicher Zeit erfolgte unter Teilnahme **Philipescus** und seiner Söhne, **Take Jonescus** und **Mandrescus** eine **Versammlung entgegengesetzter Tendenz,** für die seit zwei Wochen eifrig geworben war. Die politischen Kreise besprechen mit großem Interesse die Tatsache, daß **Titulescu,** die rechte Hand Take Jonescus, in der Versammlung nicht erschien. Man behauptet allgemein, daß Titulescu, der die Hoffnung der Partei Jonescus war, mit der vollzogenen Verschmelzung der Parteien Jonescus und Philipescus unbefriedigt sei und austreten wolle, um in die liberale Partei einzutreten. Eine nach dieser Versammlung beabsichtigte Kundgebung in den Straßen ist unterblieben.

Neue Forderungen des Vierverbandes an Griechenland.

Verschiedenen Berliner Blättern zufolge soll der Vierverband neue drakonische Bestimmungen an Griechenland stellen und die Auflösung des Parlaments, Neuwahlen und die endgiltige Beseitigung der Minister Gunaris und Skuludis verlangen, außerdem noch die Besetzung aller griechischen Häfen zur Ermöglichung einer Kontrolle sowie das Recht zur Auslibung der Poltzeigewalt und die Benutzung der Bahnen zu strategischen Zwecken.

Zur Lage in China.

Bei der gestrigen Trauerfeier in der chinesischen Gesandtschaft in Berlin zum Andenken an Juan-Schi-Kai äußerte der Gesandte Yen zu einem Vertreter der „Voss. Ztg." die Hoffnung, daß die Zeit des Pessimismus für China endgiltig vorüber sei.

Die Hauptlinien der japanischen Politik.

Der „Lokalanz." berichtet aus Tokio, die Leiter der drei großen politischen Parteien von Japan hätten die Hauptlinien der japanischen Politik festgelegt, nämlich Annäherung an China, Ausbreitung der japanischen Interessen daselbst und Verstärkung von Heer und Flotte.

Will England sich von Amerika unabhängig machen?

Dem Hamburger „Fremdenblatt" wird aus Newyorker Schiffahrtskreisen berichtet, daß in letzter Zeit die **Einkäufe** der englischen Regierung in Amerika von fast allen für die Industrie und Munitionsherstellung nötigen Rohstoffen einen auffallend großen Umfang annehmen. Im Zusammenhang damit behauptet man, daß von englischer Seite alles versucht wird, die in Amerika irgendwie **verfügbaren Schiffsräume zu schartern,** damit eine schleunige Beförderung aller Rohstoffe von Amerika nach England sichergestellt werden kann. Nicht nur in Schiffahrtskreisen, sondern auch in maßgebenden industriellen Kreisen Amerikas werden diese Bestrebungen der englischen Regierung dahin ausgelegt, daß England sich für den Rest der Kriegsdauer um jeden Preis **wirtschaftlich unabhängig von Amerika machen möchte,** damit die englische Regierung sich für den Fall eines energischen Auftretens der Vereinigten Staaten nicht im geringsten gebunden zu fühlen braucht. Man scheint in England mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die kommende Präsidentenwahl in Amerika zu ungunsten der englischen Interessen ausfallen könnte und daß England dann nicht mehr auf die bisherige umfangreiche wirtschaftliche Unterstützung Amerikas rechnen darf. Wie in Newyork verlautet, ist man im **Weißen Hause** in Washington gegen diese eigenartigen und charakteristischen englischen Bestrebungen **keineswegs gleichgiltig.** Denn erstens werde damit kein großes Vertrauen auf den Sieg der Wilsonschen Partei bekundet und zweitens wäre es der Wilsonschen Regierung selbst für den Fall eines für sie günstigen Wahlergebnisses nicht erwünscht, sich des wirtschaftlichen **Druckes** beraubt zu sehen, der ihre einzige **Waffe** gegen englische Willkür sei. Bekanntlich verkündet jetzt auch Präsident Wilson mit allmählich wahrnehmbarer Entschlossenheit den Willen seiner Regierung, die **Freiheit des amerikanischen Handels und der amerikanischen Industrie** gegen jeden kriegführenden Staat ohne Ausnahme in Schutz zu nehmen. Diesem Versprechen kann er aber nur dann nachkommen, wenn er in der Lage ist, auch seinen in dieser Beziehung an England zu stellenden Anforderungen den nötigen Nachdruck zu geben. Man ist sich in Newyork völlig bewußt, daß die Aussichten Amerikas, seine Rechte geachtet zu sehen, sich in dem gleichen Verhältnis vermindern würden, wie England in der Lage ist, sich von den Vereinigten Staaten wirtschaftlich unabhängig zu machen.

Der amerikanische Marinebauplan.

Dem Marinebauplan, der den Bau von 6 Großkampfschiffen, einschließlich zweier Dreadnoughts vorschlägt, wurde in einer Beratung Wilsons mit Daniel und Mitgliedern des Marine-Ausschusses des Senats zugestimmt.

Die Deutsch-Amerikaner für Hughes Kandidatur.

Aus **Newyork** wird gemeldet: Eine neue Erscheinung in dem gegenwärtigen Wahlkampf ist ein bisher anscheinend geschlossenes deutsch-amerikanisches Votum zugunsten von Hughes. Die deutsch-amerikanische Presse sowie verschiedene deutsch-amerikanische Körperschaften unterstützen die Kandidatur Hughes. Es fehlt auch nicht an Versuchen in gewissen Kreisen, die deutsch-amerikanische Unterstützung von Hughes in deutsch-feindlichem Sinn auszubeuten. Einige Blätter behandeln das deutsche Votum verächtlich und versuchen, es als bedeutungslos hinzustellen. Es fehlt auch nicht an krassen Auswüchsen, wie z. B. eine Bemerkung in einem Leitartikel der „World", daß die Stimme gegen Wilson die Stimme für den Kaiser bedeute. Die gemäßigten Blätter weisen dies zurück. „Evening Post" entgegnete, dann sei desgleichen jede Stimme für Wilson eine Stimme für König Georg von England. Auf eine Anfrage bezüglich seiner Haltung gegenüber der Unterstützung seiner Kandidatur durch die Deutschen erklärte Hughes, er trete für unverfälschten Amerikanismus ein, und jeder, welcher ihn unterstütze, unterstütze eine in jeder Beziehung nur amerikanische Politik und nichts Anderes.

Die amerikanisch-mexikanischen Wirren.

Washingtoner Meldungen bestätigen, daß die Vereinigten Staaten durch die Haltung **Mexikos gezwungen worden** sind, alles, was sie an Truppen verfügbar haben, an die Grenze des Landes zu senden. — Das Reuterbüro läßt sich aus Washington berichten, **Amerikas Antwortnote** an Mexiko weist seine Forderungen glatt zurück und tadelt den unhöflichen Ton und die Haltung der mexikanischen Mitteilung. — Der amerikanische Spezialagent in Mexiko City teilte dem Staatsdepartement mit, daß er für einen **Sonderzug** Sorge trage, um die **Ausländer nach Veracruz zu bringen.** — Den Vereinigten Staaten wurde nach einer „Times"-Meldung zum Feldzuge gegen die Anhänger Carranzas die **wirksame Unterstützung Englands zugesichert,** das mit einem großen Teil seines Petroleumbedarfs auf Mexiko angewiesen ist.

Ernährungsfragen.

Das deutsche Vorbild.

Der Zeitschrift „Die Nahrungsmittel-Industrie" entnehmen wir folgendes: Das feindliche Ausland verfolgt sehr interessiert alle deutschen Versorgungsmaßnahmen. Schließlich hungern die mit einander um ihr nationales staatliches Leben ringenden Völker alle und die Neutralen am Ende auch. Angesichts solcher Furchtbarkeit wäre es fast ein Verbrechen, an der ordnenden deutschen Ernährungsorganisation auch nur entfernt rütteln zu wollen. Unsere Feinde machen uns ja die Reglementierung des Magens jetzt sogar mehr oder weniger nach, nachdem sie vorher darüber arg gespottet haben. So begründet im **„Petit Parisien"** der Pariser Abgeordnete **Marcel Cachin** mit lautem Wehklagen über die zur Lebensmittelkrise gewordene Lebensmittelteuerung die Dringlichkeit der in der Kammer vorgeschlagenen Einrichtung des Kriegsernährungsamtes. Es brauche dies nicht gerade eine Diktatur zu sein, — das ist in Deutschland auch nicht der Fall — trotzdem wäre, so meint Cachin, es empfehlenswert, wenn sich Frankreich die ordnende deutsche Organisation als Vorbild nähme. „Wir sind allzu sehr geneigt, uns über die zahllosen Vorschriften, die deutsche Esser zu beachten haben, lustig zu machen. Tatsächlich hat aber dieses Kartensystem, diese gewaltige komplizierte Maschine, welche die Ernährung der Millionen Deutschen hinter der Front regelt, unsern Feinden den allergrößten Nutzen gebracht. Es ist nun Zeit, daß auch unser Land erfährt, daß eine Gefahr, und zwar eine schwere, besteht, wenn wir nicht an den Lebensgewohnheiten des Friedens ändern. Nur die allgemeine größte Sparsamkeit und eine energische Ernährungspolitik der Regierung kann diese Gefahr abwenden"

Beschaffung von Gefrierfleisch für Schlesien.

Der Oberpräsident von Schlesien hat dieser Tage die Maßnahmen zur Beschaffung größerer Mengen Gefrierfleisch auf die ganze Provinz erstreckt, wodurch zur Besserung der Fleischversorgung in der Provinz wesentlich beigetragen ist. Unter Anrechnung auf das Schlachtkontingent ist den Kommunalverbänden eine größere Menge Gefrier-Rindfleisch zur Verteilung überwiesen worden. Die zugeteilte Gefrierfleischmenge wird in der Weise in Anrechnung gebracht, daß für je 300 Kilogramm Gefrier-Rindfleisch ein Rind oder ein Schwein von der erlaubten Schlachtungszahl in Abzug kommt.

Seefischverkauf der Lebensmittelversorgungsgesellschaft München.

Der Lebensmittelversorgungsgesellschaft der Stadt München ist es gelungen, diesmal zu außer-

---

schwarzen Kaffees, ja schon um 6 Uhr früh wird ihm und seinen Gästen eine solche Tasse Kaffee in die Schlafzimmer gebracht.

Der Unterschied im Geschmack des Kaffees auf unseren Märkten ist hauptsächlich zwei Gründen zuzuschreiben. Erstens dem Rösten zu einer rötlich-braunen oder einer dunkelbraunen Farbe, zweitens dem Pflücken des Kaffees in verschiedenen Stadien der Reife; manche Beeren sind noch grün, andere rot und noch andere dunkelpurpurn. Die letztgenannte Farbe ist die der völlig reifen Frucht. So haben wir von jedem Baum drei Qualitäten. Fügt man nun noch den erwähnten Unterschied im Rösten hinzu, so haben wir sechs Qualitäten. Ferner rechne man mit der tadellosen, an einer Seite abgeflachten Bohne und der sogenannten runden Mokkabohne, und man hat 18 Kaffeearten. Die Bohnen werden in der erwähnten Weise gepflückt. Wollte der Pflanzer warten, bis die unreife (grüne) Beere reif ist, so würde inzwischen die reife (purpurfarbene) Beere abgefallen sein.

Infolge des ungeheuren Maßstabes, in welchem die Kaffeeindustrie in Brasilien betrieben wird, müssen natürlich Maschinen verwendet werden, um die Ware marktfertig zu machen, während in anderen Ländern die Arbeit gewöhnlich mit der Hand verrichtet wird. Das gleichzeitige Pflücken der reifen und unreifen Beeren — was in anderen Gegenden, wo die Beeren auf kleinen Plantagen je nach der Reife getrennt gepflückt werden, nicht geschieht — bildet die Ursache, daß von Brasilien jene geringe oder billigere Qualität auf den Markt kommt, die dem Kaffee von Santos und Rio einen untergeordneten Ruf verschafft hat. Wir können jedoch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß auch der beste Java- und Mokkakaffee in Brasilien gewachsen, dann nach Aden verschifft und von dort aus exportiert ist. Der brasilianische Kaffee wird in der Regel via Sao Paulo nach Santos versandt, obgleich auch ein großer Teil nach Rio de Janeiro geht. — Rost ging nach Sao Paulo zurück und reiste von dort auf einer englischen Bahnlinie, der Sao Paulo-Bahn, nach Santos. Dies ist die berühmte Kaffee-Eisenbahn. Sie hat eine Streckenlänge von einigen 60 Kilometern und führt bis an die Serra do Mar genannte Bergkette, an welcher eine Drahtseilbahn etwa 8 Kilometer weit über vier geneigte Ebenen hinunterführt. Ein heraufkommender Zug setzt infolge der Drahtseilverbindung den hinuntergehenden in Bewegung. Die Höhe des Berges beträgt etwa 3500 Fuß. Die Linie wurde vor etwa 35 Jahren gebaut. Die Baukosten waren sehr bedeutend, denn es waren an den steilen Abhängen die Ausführung großer Massen Mauerwerk erforderlich. Es waren aber noch ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden. Während eines einzigen kurzen Unwetters fallen hier enorme Regenmengen. Um diese gefährlichen Überschwemmungen abzuleiten, sind zahlreiche Schleusen unter der Strecke gebaut worden, und massive Röhrenleitungen sind fast längs der ganzen Oberfläche gelegt. Wenn man die Ebene unten erreicht, hat man nur noch eine kurze Fahrt bis Santos zu machen. Im Jahre 1900 ist eine zweite, mit der ersten parallellaufende Bahn mit einem noch größeren Kostenaufwande vollendet worden, um den ungeheuren Kaffeetransport bewältigen zu können.

Santos ist nach Wert und Wichtigkeit seines Exports der zweite Seehafen Brasiliens. Es ist ein heißer, schmutziger, feuchter, ungesunder Ort. Im Hafen können die Dampfer längs der schönen, steinernen Brücke anlegen, und die Kaffeewagen werden direkt auf die Docks gefahren. Dann werden ausgezeichnete hydraulische Krähne verwendet, um die Wagen direkt in die Dampfer zu entladen. Rost schildert diese Vorkehrungen für den Kaffeetransport als die vortrefflichsten Vorrichtungen dieser Art in der ganzen Welt.

ordentlich günstigen Preisen Fische aus Holland hereinzubekommen. Infolgedessen konnten am Freitag den 16. Juni an den bekannten Verkaufsstellen zum Verkauf gelangen: feinste große holländische Schellfische mit Kopf in ganzen Fischen das Pfund für 90 Pf., feinste kleine holländische Schellfische mit Kopf das Pfund für 65 Pf., feinste mittlere holländische Kabeljaus ohne Kopf in ganzen Fischen das Pfund für 80 Pf., feinste große holländische Kabeljaus ohne Kopf in ganzen Fischen das Pfund für 1,05 Mk., feinste große holländische Kabeljaus ohne Kopf im Ausschnitt das Pfund für 1,15 Mk.

Wildverteilung.

Der „Düsseldorfer Generalanzeiger" meldet aus dem **Elmsteiner Tal:** Ein nachahmenswertes Beispiel geben die Forstämter Elmstein-Nord und Elmstein-Süd. Um der Bevölkerung eine billige und gute Fleischnahrung zu bieten — was jetzt gewiß anzuerkennen ist —, lassen diese Forstämter von Zeit zu Zeit immer meist Rehböcke und auch Rehgeißen abschießen, die sie dann pfundweise aushauen und zu einem mäßigen Preis, den selbst ein Arbeiter erschwingen kann, an die Bevölkerung abgeben, und zwar geschieht das abwechselnd, sodaß alle an die Reihe kommen. So kommt es, daß sich im Elmsteiner Forstbezirk selbst der Minderbemittelte von Zeit zu Zeit einen Rehbraten leisten kann. Eine Forstbehörde aber, die auf solche Weise zum Wohl der Allgemeinheit beiträgt, verdient Anerkennung.

Reichliche Kartoffelzufuhr für Groß-Berlin.

Seit gestern Vormittag sind auf dem Berliner Ostbahnhof große Mengen Kartoffeln eingetroffen. Weitere größere Transporte sind angekündigt. Die Kartoffeln werden durch die Verteilungsstelle sofort den Kommunen zugeführt, die für die sofortige Abgabe an die Verbraucher sorgen werden.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 19. Juni. (Vom Zuge überfahren und getötet) wurde hier der Gastwirt A. aus Karben. Er verfehlte beim Aufspringen auf den Zug das Trittbrett, kam unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Tuchel, 19. Juni. (Einen erheblichen Preissturz) erlitten auf dem Wochenmarkt die Ferkel. Das Paar guter Ferkel war mit 50 Mark zu haben, gegen 100 Mark vor noch nicht 14 Tagen.

Mewe, 19. Juni. (Gefangenenlager-Auflösung.) Wie verlautet, soll das hier im Schlosse errichtete Offiziergefangenenlager im Laufe dieses Monats aufgelöst werden. Die russischen Offiziere sollen, dem „M. W." zufolge, auf andere Lager verteilt werden. Voraussichtlich wird das Schloß wieder für die bisherigen Insassen zur Verfügung gestellt.

Zoppot, 18. Juni. (Verschiedenes.) Gymnasialdirektor, Hauptmann d. R. Dr. Kulcke ist nach 1½-jähriger Kriegsgefangenschaft in Sibirien gestorben. Aus diesem Anlaß fand in der Aula des Gymnasiums eine Trauerfeier statt. — Bürgermeister Woldmann hat nach sechswöchigem Urlaub die Leitung der Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Die feierliche Einführung des zum 2. Bürgermeister gewählten Assessors Thurmann aus Charlottenburg soll in besonderer Sitzung der Stadtverordneten am 21. Juni erfolgen; gleichzeitig soll seine Wahl auf 12 Jahre stattfinden. — Vom 19. Juni ab findet für die gesamte Einwohnerschaft eine Neuregelung des Bezuges von Nahrungsmitteln durch Ausgabe von Lebensmittelkarten, giltig zum Bezuge von Fleisch, Butter, Zucker, Seife und Brot, für jede Person statt. Die bisherigen Brotbücher kommen in Wegfall.

Stallupönen, 19. Juni. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Bahnhof wurden einem Landsturmmann, der einen Russentransport begleitete, von einer Lokomotive beide Beine abgefahren. Er war sofort tot.

Aus Ostpreußen, 19. Juni. (Der Charakter als Geheimer Regierungsrat) ist dem Landrat Dr. von Hippel aus Labiau verliehen worden.

Argenau, 19. Juni. (Schülerkonzert.) Dem „Kuj. Bot." wird von hier berichtet: Genußreiche Stunden verlebten wir am Sonnabend, den 17. d. Mts., im dicht gefüllten Saale des Hotel Pfeiler, in dem Fräulein Salomon vom Konservatorium aus Thorn mit ihren Argenauer Schülern und Schülerinnen ein Konzert veranstaltete. Die Leistungen waren durchweg gut, zeigten doch sowohl die jüngeren als auch die älteren Schülerinnen neben vortrefflich ausgebildeter Technik tiefes Verständnis für den Sinn und Inhalt des Stückes. Neben ganz vorzüglichen Geigenvorträgen traten besonders die herrlichen Gesangsleistungen einer Dame hervor, die durch ihre geradezu glänzende Stimme die Zuhörer zu großem Beifall hinriß. Würdevoll wurde der Abend mit der Wiedergabe der 12. Rhapsodie von Liszt durch Frl. Salomon beschlossen, die durch ihren temperamentvollen und feinsinnigen Vortrag die Zuhörer in ihren Bann schlug und zu wahren Beifallsstürmen zwang. Wir sind Frl Salomon für die Veranstaltung des Konzertes zu großem Dank verpflichtet und dürfen wohl hoffen, bald wieder einem so genußreichen Abend wie diesem entgegenzusehen.

Hohensalza, 19. Juni. (Das Gruczinskische Hotel) ist von den Erben an den Baumeister Berndt hier verkauft worden.

Schulitz, 19. Juni. (Verschwunden) ist seit einigen Tagen der Reifenmacher D. von hier. Bis jetzt ist keine Nachricht von ihm eingegangen.

Neustadt (Warthe), 19. Juni. (Amtsniederlegung.) Unser Bürgermeister Kunze hat mit dem heutigen Tage aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt als Bürgermeister niedergelegt.

Unruhstadt, 19. Juni. (Vom Blitz erschlagen. — Geschlossene Mühlen.) In Schwarmitz ist ein auf dem Felde beschäftigter russischer Gefangener beim letzten Gewitter durch Blitzschlag getötet worden. Aus einer Viehherde wurden eine Kuh und eine Ferse durch den Blitz getötet. — Wegen Unzuverlässigkeit der Inhaber sind in Kleinitz die Mühlen Töfflinger und Krakowski auf vier Wochen geschlossen worden.

Schneidemühl, 19. Juni. (Selbstmord.) Erhängt hat sich heute Nachmittag in ihrer Wohnung an einem Ofenhaken die 47 Jahre alte Frau des Eisenbahn-Unterassistenten K. Die Ursache zu dem Selbstmord ist noch nicht bekannt.

Aus Pommern, 19. Juni. (Kirchenbrand.) In dem Dorfe Sinzlow bei Greifenhagen brannte die Kirche bis zu den Grundmauern nieder. Man vermutet, daß Kurzschluß in der elektrischen Leitung die Ursache des Feuers war. Kurz vor Ausbruch des Brandes ist in dem Gotteshause eine Trauung vorgenommen worden. Die Kirche ist noch von Cisterzienser-Mönchen zur Zeit der Gründung von Colbatz erbaut worden. Mitverbrannt ist leider auch die wertvolle Inneneinrichtung, ein spätmittelalterliches Triptychon und ein wertvoller Altaraufbau, sowie andere Kunstgegenstände.



Die Kämpfe der Armeen Bothmer und Pflanzer-Baltin.

Die russischen Heeresberichte wissen immer weiter von Siegen zu melden, obwohl es feststeht, daß ihre Offensive nicht nur zum Stehen gebracht ist, sondern teilweise sich sogar in ihr Gegenteil verwandelt hat, indem es der Armee Bothmer gelungen ist, gewinnbringende Angriffe zu machen. Ähnlich steht es mit der Armee Pflanzer-Baltin, obwohl diese Armee Czernowitz geräumt hat. Allerdings haben hier die Russen bei ihrem angeblichen weiteren Vorrücken nur Kavalleriekräfte vorgeschoben, die natürlich den eigentlichen Kampftruppen weit voraufeilen. Wir haben Ursache mit dem Vertrauen, das uns bisher niemals getäuscht hat, der weiteren Entwicklung der Dinge auch an diesen Fronten im Osten entgegenzusehen, auch wenn, was sicher zu erwarten ist, die russischen Berichte mit weiteren Lügenmeldungen aufwarten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. Juni. 1915 Eroberung von Lemberg. 1911 Feierliche Krönung des englischen Königspaares. 1906 Krönung des norwegischen Königspaares. 1887 † Eugenie John-Marlitt, bekannte Romanschriftstellerin. 1863 * Gottlieb von Jagow, Staatssekretär des deutschen auswärtigen Amtes. 1861 * Admiral Graf Spee, der Sieger über ein englisches Kriegsgeschwader an der Chilenischen Küste. 1815 Zweite Abdankung Kaisers Napoleon I. 1767 * Wilhelm von Humboldt, hervorragender Staatsmann und Gelehrter. 1633 Abschwörung der kopernikanischen Lehre durch Galileo Galilei. 1476 Sieg der Schweizer über Karl den Kühnen bei Murten.

Thorn, 21. Juni 1916.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt sind: Regierungsbaumeister Böttge von Konitz nach Kassel zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes des Maschinenamtes daselbst; Eisenbahnschaffner Erdmann von Dt. Eylau nach Danzig. Ernannt sind: Eisenbahnpraktikant Gaul in Danzig und Oberbahnassistent Czerwinski in Pottangow zum Bahnhofsvorsteher, Bahnmeister Zimmermann in Kielau zum Bahnmeister 1. Klasse, Bahnmeisterdiätar Beckmann in Plessen, Friedrich in Riesenburg zum Bahnmeister. Die Prüfung haben bestanden: technischer Büroaspirant 1. Klasse Borchardt und Meyer in Danzig zum technischen Eisenbahnsekretär, Eisenbahnschaffner Tischbein in Danzig. Aushelferin Krobgilowski und Thiede in Danzig zur Eisenbahngehilfin. Pensioniert sind: Oberbahnassistent Rupprecht in Danzig, Unterassistent Ruminski in Danzig.

— (Ein Obermeistertag der dem westpr. Provinzialverband deutscher Friseur-Innungen angehörenden Innungen) fand am 13. Juni in Danzig statt. Die Zusammenkunft galt, den „D. N. N." zufolge, vornehmlich einer Aussprache über die Lage im Gewerbe, besonders über die Frage, wie den aus dem Felde zurückkehrenden Kollegen geholfen werden kann. Der Vorsitzer gab Aufschlüsse darüber, wie sich die Kreditgewährung aus der neugeschaffenen Westpreußischen Kriegskreditkasse vollziehe. In der Provinz sollte in den Innungen für die nötige Aufklärung gesorgt werden. Für den „Begräbnisbund" wurde eine Änderung auf besserer Grundlage in Aussicht gestellt. Über die Geschäfte der Einkaufsgenossenschaft der Friseure für die Provinz Westpreußen, Danzig, berichtete eingehend Herr Werner-Danzig. Der Reingewinn beträgt 4264 Mark. Aus dem Teilnehmerkreis wurde der Beitritt zur Genossenschaft eindringlich empfohlen.

— (Höchstpreise für die in den Bahnhofswirtschaften vorrätig zu haltenden Speisen und Getränke.) Die königliche Eisenbahndirektion Danzig gibt bekannt, daß das amtliche Verzeichnis der Höchstpreise für die von den Bahnwirten vorrätig zu haltenden Speisen und Getränke bis auf weiteres aufgehoben wird, daß aber die Bahnwirte die ortsüblichen Preise nicht überschreiten dürfen. Nur für Bier im Ausschank wird ein Höchstpreis festgesetzt, und zwar für einheimisches Lagerbier 0,2 Liter = 20 Pfg., 0,4 Liter = 40 Pfg., für süddeutsches Bier 0,2 Liter = 25 Pfg., 0,4 Liter = 50 Pfg. Wo die Einkaufsverhältnisse günstig liegen, wird erwartet, daß die Wirte möglichst unter dem Höchstpreise bleiben.

— (Freigabe von Saccharin für Brauzwecke.) Um eine gleichmäßige und schnelle Zuweisung von Süßstoff, und zwar von Saccharin, zur Süßung von obergärigen Bieren an Brauereien herbeizuführen, ist unter Mitwirkung der Reichszuckerstelle vom Verband obergäriger Brauereien und vom Bund mittlerer und kleinerer Brauereien eine Süßstoff-Verteilungsstelle für das obergärige Braugewerbe in der Form einer G. m. b. H. gegründet worden. Anträge sind unter Beifügung einer Bescheinigung des zuständigen Zollamtes, daß der Betrieb wegen Mangels an Zucker stillgelegt werden muß, an die genannte Vereinigung in Berlin-Pankow, Kaiser Friedrich-Straße 21/29, zu richten.

25pfündige Kaninchen?

In der letzten Versammlung des Thorner Geflügel- und Kaninchenzuchtvereins hat man, wie berichtet wird, vorgeschlagen, Kaninchen zu züchten, die sogar ein Gewicht von 25 Pfund Fleisch aufweisen sollen. Demgegenüber möchte ich, ohne auf dem Gebiete der Kaninchenzucht und Kaninchenpflege unerfahren zu sein, mir erlauben, die Bemerkung zu machen, daß ein Tier die genannte Gewichtshöhe nicht erreichen kann. Wenn in manchen Blättern zu lesen ist, daß hier und da Kaninchen angeboten werden, die von 25—28 Pfund schweren Eltern abstammen, so kann es sich eben nur um zwei Tiere handeln, die soviel Pfund, wie oben angedeutet, wiegen können. Es ist bekannt, daß die belgischen Kaninchen von allen Kaninchenarten die größten sind, und doch ist es nicht möglich, selbst dann nicht, wenn reichhaltige Kraftfuttermengen dem Eigentümer der erwähnten Zuchttiere zur Verfügung stehen, Tiere von der obengenannten Schwere aufzuziehen. In Ermangelung guter und geeigneter Kraftmittel, wie es heute der Fall sein dürfte, wäre es ratsam, lieber kleine bezw. mittelschwere Rassen für die Zucht sich anzuschaffen, deren Pflege nicht so viel und so reichhaltiges Futter beansprucht als die der belgischen Kaninchen. Auch ist die erstere Kaninchenart schon nach Ablauf von sechs Monaten für die Zucht verwendbar, die letztere dagegen erst nach acht Monaten. Während man Jungtiere der kleinen Rasse schon mit 6 Wochen, kann man Jungtiere der belgischen Kaninchen erst mit etwa 10 Wochen absetzen. Tiere der kleinen Rasse sind schon nach 6 Wochen schlachtreif, aber nicht die Kaninchen der belgischen Rasse. Die Erfahrungen haben ergeben, daß der starke Knochenbau, das Bauchwerk und das schwere Fell 35 Proz. des Lebendgewichts bei dem geschlachteten belgischen Tiere, dagegen bei dem kleineren Kaninchen nur 25 Prozent ausmachen. Daraus kann man also ersehen, daß die Aufzucht der mittleren und kleineren Rassen zur Schlachtzucht rentabler ist. Es ist erfreulich, daß die Behörden ihr Interesse auch der Kaninchenzucht und -pflege widmen; wünschenswert wäre es, wenn die Behörden die Abgabe von Kraftfutter in der gegenwärtigen Zeit noch in höherem Maße und größerem Umfange auch dem Besitzer von kleinen Kaninchenrassen zukommen ließe, der nicht in der Lage ist, andere große Haustiere zu halten, und darum seine volle Aufmerksamkeit der Kaninchenpflege widmet. Man könnte es mit Freuden begrüßen, wenn die Landwirtschaftskammer sich dazu entschließen würde, dem älteren erfahrenen Züchter aus der armen Bevölkerungsklasse Beihilfen unter der Bedingung zu gewähren, junge Kaninchen aufzukaufen und zum Schlachten heranzuziehen. Die Kaninchen erfordern zu ihrer Pflege wenig Zeit und nicht einen großen Raum; man kann sie daher auch in den Städten halten. Als ein gutes Pflanzenfutter eignet sich außer der Comfreipflanze, die allerdings sich nur hier und da als ein ergiebiges Futter bewährt hat, die Toginambur, die sehr blätterreich ist und eine Höhe von nahezu 1½ Meter erreicht. Die kartoffelartigen Knollen dieser Pflanze, die sich auch den Winter über in der Erde halten, können dann im Frühjahr, wenn ein Mangel an Futter eintreten sollte, als Kraftmittel Verwendung finden. Zu empfehlen ist auch, den Satz des Malzkaffees, der übrigens den Nährwert wie gute Kleie besitzt, mit Kartoffelschalen zu mischen und es als Futter zu geben. Dagegen sei davor zu warnen, den Satz des Bohnenkaffees als Futtermittel zu benutzen Gut bewährt hat sich auch als Futtermittel das Heugesäme, das sich auf dem Heuboden reichlich vorfindet; dieses brüht man mit Kartoffelschalen auf und macht es zu einem Brei mit Zusatz von etwas Salz. Für die Tiere soll es ein tadelloses Futter sein.

B. Ruthardt.

Mannigfaltiges.

(Wegen Überschreitung der Höchstpreise) bei Getreidelieferungen hatte sich der Kaufmann Emil Pleßner, Inhaber einer Handlung mit Getreide und Futtermitteln, vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu verantworten. Aufgrund der Beweisaufnahme, in der auch ein Beamter der Landwirtschaftskammer vernommen wurde, wurde der Angeklagte für überführt erachtet, in bedeutendem Umfange sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Staatsanwalt Schindler beantragte 10 000 Mk., das Gericht erkannte auf 5000 Mk. Geldstrafe.

(Erschließung von erdölhaltigen Gebieten in Thüringen.) In Espersted hat sich, der „Nordd. Ztg." zufolge, die Thüringer Erdölgesellschaft „Barbarossa" gebildet, mit dem Sitze in Berlin, unter Führung der rumänischen Erdöl-Exploitationsgesellschaft Berlin-Bukarest. Die neue Vereinigung ist mit einer Million Stammkapital gegründet worden und will die in Esperstedter Gemeindeflur liegenden erdölhaltigen Gebiete erschließen. Angeblich sollen diese eine Million Quadratmeter groß sein. Die Berliner Gruppe hat bereits in Etzleben bei 175 Meter Teufe Erdöl gefunden, das an Güte dem rumänischen gleichkommen und das amerikanische Petroleum übertreffen soll.

(4½ Jahre Zuchthaus für den Millionen-Defraudanten Bloch.) Nach zweitägiger Verhandlung vor der Strafkammer in Basel wurde der frühere Prokurist Jules Bloch wegen fortgesetzter Unterschlagung, Privaturkundenfälschung sowie leichtsinnigen Bankerotts zu 4½ Jahren Zuchthaus, von denen 9 Monate auf die Untersuchungshaft in Anrechnung kommen, und 10jähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht verurteilt. Bloch hatte, wie wir mitteilten, als Hauptkassierer und Prokurist des privaten schweizerischen Bankvereins in Basel zu Spekulationszwecken an der Londoner Börse etwa 10 Millionen Mark unterschlagen.

(Die Kugel im Beefsteak.) Als Lord Kitchener, so erzählt die „Liberté", im Jahre 1888 von einem Gewehrschuß im Gesicht getroffen wurde, bemühten die Ärzte sich vergebens, die Kugel aus der Kinnlade zu entfernen. Die Wunde heilte, aber das kleine Projektil blieb im Gesicht Kitcheners stecken. Eines Tages aber ereignete sich das folgende Wunder: Kitchener aß gerade ein Beefsteak, als er plötzlich aufsprang, heftig schluckte und dann ausrief: „Wenn in diesem Beefsteak kein Riesenknochen steckt, so habe ich meine Kugel verschluckt!" Und tatsächlich war durch das Kauen die Kugel frei geworden und zusammen mit dem Beefsteak in Kitcheners Magen gewandert.

Verordnung.

Unter Aufhebung aller bisher bezügl. der Mitnahme von Schriften, Drucksachen usw. über die Reichsgrenze getroffenen Bestimmungen, insbesondere der Verordnung vom 1. 3. 16 wird aufgrund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den gesamten Befehlsbereich des stellvertretenden Generalkommandos 17. A.-K. angeordnet:

§ 1.

Wer es unbefugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Aufzeichnungen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze*) zu bringen, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 1500.— Mk. erkannt werden.

§ 2.

Reisende, die die Reichsgrenze*) überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Drucksachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäck befördern, an der Grenzstelle vorzulegen, desgl. etwaige Umschläge, Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Films oder sonstige bildliche Widergaben von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzschutzes unterläßt, die in Absatz 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 1500,— Mk. erkannt werden.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 14. Juni 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

*) Unter Reichsgrenze ist die verfassungsmäßig festgelegte Grenze des Deutschen Reiches zu verstehen.

Bekanntmachung.

Zu der Verordnung vom 14. Juni 1916, betreffend die über die Reichsgrenze mitzunehmenden Schriften und Drucksachen wird unter Bezugnahme auf Ziffer 3 und 4 der Veröffentlichung vom 9. Mai 1916 folgendes bekannt gemacht:

Zur amtlichen Prüfung und Einsiegelung der **ausnahmsweise** mitzunehmenden Schriften usw. sind bestimmt worden:

a) die **militärische Ueberwachungsstelle** beim Postamt 5 (Hauptbahnhof) in Danzig;
b) die Gouvernements bezw. **Kommandanturen** der Festungen **Graudenz, Thorn, Danzig, Culm, Marienburg;**
c) für **Reisen nach Oesterreich-Ungarn außerdem** das **Polizei-Präsidium** in **Danzig** und die **Polizeiverwaltungen** in **Graudenz, Stolp** und **Thorn.**

Ausnahmsweise kann bei Reisen nach dem Gebiet des General-Gouvernements Warschau auch die Grenzüberwachungsstelle in Alexandrowo zu der Prüfung in Anspruch genommen werden, jedoch ist dies wegen der Kürze der dort zur Verfügung stehenden Zeit **nicht zu empfehlen.**

Danzig den 14. Juni 1916.

Der kommandierende General.
v. Schack, General der Infanterie.

Holz-Submission.

Die Lieferung von ca. 350 rm. Brennholz für die städtischen Anstalten bis spätestens zum 1. September d. Js. soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind mit Angabe der Preisforderung für 1 rm. „frei Hof“ der betreffenden Anstalt bis Freitag den 30. Juni 1916, vorm. 9 Uhr, verschlossen und versiegelt mit der Aufschrift „Holzlieferung für die städtischen Institute“ auf Büro I des Rathauses abzugeben.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt an demselben Tage, vorm. 9[30] Uhr, im Rathaus, Forstgeschäftszimmer Nr. 26 in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Die Lieferungsbedingungen können im Büro I eingesehen oder in Abschrift für 0,50 Mk. von dort bezogen werden.

Thorn den 16. Juni 1916.
Der Magistrat.

Jüngeres Pferd,

Stute, für Landwirte oder zur Zucht geeignet, infolge Hufverletzung für den städtischen Dienst nicht mehr verwendbar, steht zum **Verkauf.**

Besichtigung während der Tagesstunden auf dem Rasenplatz zwischen Mellienstr. und dem Offizier-Kasino Regts. 61.

Schriftliche Angebote sind an den **Magistrat** zu richten.

Thorn den 19. Juni 1916.
Städt. Straßenreinig.-Verwaltg.

Ia marin. Heringe,

garantiert gesund, preiswerte Delikatesse, versendet in Bahnfässern
400 Stück à 12 Pfennig,
800 „ à 11 „
Verkauf solange Vorrat reicht.
Deutliche Adresse und Bahn angeben.
Arnold Lewinski, Danzig,
Postfach 128.

Maschinenöl, Zylinderöl, Zentrifugenöl, Maschinenfett, Treibriemenfett, Fischtran, Lederfett, Huffett, Wagenfett, Karbolineum, Holzteer, Salzsäure empfiehlt billigst
Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Kaufe und verkaufe alte u. neue Möbel sowie Wertgegenstände.
Möbelhdlg. Mintner, Gerechtestr. 30.

Das hier am Neustädtischen Markt gelegene

Hausgrundstück

des verstorbenen Stadtältesten Herrn **Fehlauer** — Thorn, Neustädt. Markt 25 — ist **zu verkaufen.**

Die Räume
im oberen Stockwerk sind billig zu verm.
Schlee, Justizrat,
als Testamentsvollstrecker.



Merinofleischschaf-Stammherde

Bankau bei Warlubien
Westpreußen
Post- und Bahnstation. Telephon 4.

Der freihändige Bockverkauf
beginnt am 19. Juni 1916.

Es stehen zum Verkauf ca. 50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife und fleischwüchsige Böcke zu eingeschätzten, zeitgemäßen Preisen.

Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor Neumann in Freienwalde a. d. O.

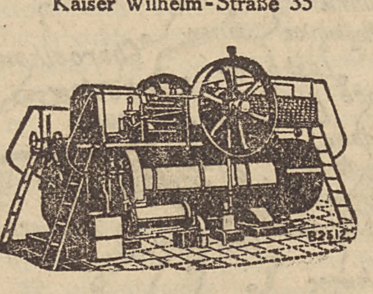
Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien oder Gruppe.
C. E. Gerlich.

Limonadesyrupe, Essigessenz, Schwefelfaden, Flaschenlack und **Korken** empfiehlt
Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.

Alle Reparaturen
an Fahrrädern, Nähmaschinen, Zentrifugen werden sachgemäß ausgeführt, neue, sowie gebrauchte Räder stehen zum Verkauf, auch kaufe gebrauchte Damenräder an, alle Zubehörteile, sowie Mäntel zu haben
Ecke Schuhmacherstraße, am Rathaus-Automat, **Bezorowski.**

Rasche Hilfe – Doppelte Hilfe!

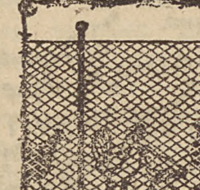
HEINRICH
LANZ
MANNHEIM
Filiale: Breslau
Kaiser Wilhelm-Straße 35



Fehlende oder nicht ausreichende
BETRIEBSKRAFT
behebt man am **schnellsten und zweckmäßigsten** durch
LANZ-LOKOMOBILEN
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“
stationär und fahrbar bis 1000 PS.

Bei **Hals- u. Lungenleiden**
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma 2c. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere **Rotolin-Pillen**
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit u. Körpergewicht hoben sich rasch; allgem. Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenfrei. Ploetz & Co., Berlin SW 68.

Drahtgeflechte



4- und 6-eckig, 50, 100, 125 u. 150 cm hoch.
Zaundraht, Stacheldraht, Feld- und Gartengeräte
empfiehlt
Paul Tarrey
Telephon 138 Altstädt. Markt 21

Die Wunderseife D. R.-P. ang.
„Lindenblüte“, der beste Ersatz, schäumt grossartig. Die Wäsche wird blütenweiss und von herrlichem Wohlgeruch. Erfolg verblüffend. 9½-Pfd.-Eimer frei Haus 7.— Mk. **M. Zimmermann, Stettin W. 33, Stoltingstr. 8.**

Mk. 10 000

Hypothekengeld zur zweiten Stelle auf ein größeres Grundstück im Zentrum der Stadt Thorn gesucht. Unbedingte Sicherheit.
W. Loga & Co. Thorn, Fernruf 135.

Schlacken,

ungefähr 200 Fuhren, können abgegeben werden.
Born & Schütze, Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.



Fahrräder

erstklassiger Marken,
sowie
Mäntel und sämtliche Zubehörteile
empfiehlt in größter Auswahl
W. Zielke,
Copernicusstraße 22.

Feldbahngleise, Kippwagen, eiserne Reservoire
besonders preiswert abzugeben.
Smoschewer & Co.
Bromberg.

Honigpulver Apis z. Herstellung v. 4 Pfd. Kunsthonig. Beutel 30 Pfg., 3 Stück 85 Pfg., Wiederverkäufer Rabatt, empfiehlt
Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Empfehle mich zum
Neusetzen von Kachelöfen und Kochherden,
sowie sämtlichen Reparaturen.
St. Wyczinski,
Töpfermeister, Mauerstraße 44.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Mottenschutzmittel
empfiehlt
Adolf Majer, Drogerie.

Kindersauger, Verbandwatte, Binden und Irrigateure empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Wohnungsangebote.

Großer Laden
mit angrenzendem großem Zimmer und großem hellem Keller in lebh. Geschäftsstraße, zu jedem Geschäft passend, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Julius Cohn,
Schillerstr. 7, 1.

4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstraße 131, 3 Tr.

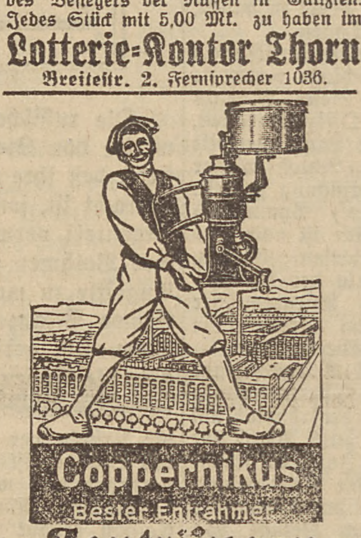


Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:
Mackensen,
des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Breitestr. 2. Fernsprecher 1036.



Zentrifugen
in allen Größen,
Buttermaschinen, Fahrrad-Mäntel und -Schläuche
in großer Auswahl, einige gebrauchte **Fahrräder, Nähmaschinen und Zentrifugen** stehen billig zum Verkauf bei
E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist
1 Laden
mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Altstädt. Markt 12.
Gr. Laden
mit angrenzenden Räumen und Kellereien, auch geteilt, zu vermieten.
Näheres **Heiligegeiststr. 16.**

Zu vermieten per 1. 10. eine
6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Altst. Markt 35, 2 Tr.
Zu erfragen bei
Kaufhaus M. S. Leiser.

In dem Hause **Baderstr.** 24 ist die
1. Etage, 6 große Zimmer
und Zubehör, vollständig renoviert, sofort oder später zu vermieten.
Die Wohnung eignet sich auch zum Büro und zu anderen Zwecken.
Auskunft gibt Friedländer, Schillerstr. 8, 3.

5-Zimmerwohnung, 1. Etage,
getrennt oder ganz, für Bürozwecke geeignet, von gleich oder später zu verm.
Anders & Co., Breitestr. 17.

Wilhelmstadt.
4- und 5-Zimmerwohnungen,
Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres die Portiersfrau Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder Culmer Chaussee 49.

4-Zimmerwohnung,
2. Etage, mit sämtlichem Zubehör, auch zu Bürozwecken geeignet, bezw. 6 Zimmer sofort zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle **Baderstraße 26, Telephon 927.**
Geschäftsstunden täglich von 4—7 Uhr.
Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebendaselbst.
Vermietete Wohnungen sind sofort abzumelden.

Bismarckstr. 1, 1,	1700	
Brombergerstr. 74, 5—6 Zimmer, Pferdestall	1400	sof.
Bismarckstr. 1, 3,	1300	
Friedrichstr. 10/12, 4—6 Zim.	1200	sof.
Breitestr. 44, 1, 5 Zimmer, Balkon,		
Culmerstr. 12, 2, 7 Zim., Zubeh., Bad	1200	1.10.
Baderstr. 24, 1, 7 Zimmer, Zubeh. Zu erfragen bei Friedländer, Schillerstr. 8, 3.	1200	sof.
Mellienstr. 96, 2, 6 Zimmer, Stall und Garten	1200	sof.
Mellienstr. 90, 2, 7 Zim., Zubehör, auch geteilt	1150	1.10.
Breitestr. 34, 1, 5 Zim., Balkon, Gas, elektr. Leitung	1100	1.10.
Brückenstr. 11, 3, 7 Zimmer und Zubehör, Balkon	1000	sof.
Albrechtstr. 4, 2, 5 Zim., Bad 2c.	950	sof.
Mellienstr. 89, 1, 5 Zimmer, Bad, Gas, Elektr., evtl. Stallung	850	1.10.
Brombergerstr. 33, part., 5 Zim., Zubehör, Garten	850	1. 7.
Gerberstr. 33/35, Erdgeschoß, 4 Zim., Zubehör, 720 nicht renoviert, renoviert.	840	
Schulstr. 20, 2, 5 Zim. m. Zubehör	800	sof.
Parkstr. 18, 3, 5 Zim., Zubehör	800	1.10.
Gerberstr. 33/35, 2, 4 Zim., Bad, Zubehör	760	1.10.
Gerechtestr. 18/20, 3, 5 Zim., Bad, Küche	750	sof.
Albrechtstr. 4, 3, 4 Zim., Bad, 2c.	725	sof.
Gerechtestr. 16, 2, 4 Zim., Küche, Vorraum usw.	700	sof.
Jakobstr. 15, 2, 4 Zimmer, Zubeh.	650	1. 7.
Hohestr. 1, 2, 3 Zim., Zubeh.	550	1.10.
Kirchhofstr. 62, 2, 4 Zimmer, Zubehör	525	sof.
Elisabethstr. 6, 4, 3 Zimmer, Zubeh	400	1.10.
Leibitscherstr. 37, Laden. Zu erfr. Lindenstraße 57	300	sof.
Culmerstr. 12, Lagerkeller	240	sof.
Culmerstr. 12, 4, 2 Zim., Küche	192	sof.
Hohestr. 1, Keller	180	sof.
Culmerstr. 12, 3, 2 Zim., Küche	144	sof.
Coppernikusstr. 26, Hof, 1 Zimmer, Kochgelegenheit	108	sof.
Friedrichstr. 10/12, 1 Pferdestall	100	
Schulstr. 10, part., 6 Zimmer, Zubehör und Garten		sof.
Gerechtestr. 8—10, 3, 6 Zimmer, Zubehör		sof.
Mellienstr. 109, 1, 5—6 Zimmer, Bad, Zubehör		sof.
Brückenstr. 13, pt., 5—7 Zim., für Kontor		sof.
Talstr. 24, part., 6 Zimmer, Zubeh., Bad, Gärtchen, auf Wunsch Pferdestall und Remise.		1.10.
Strobandstr. 18, 3, 1 Zim., Küche, 12 Mark monatlich		sof.
Mellienstr. 62, 3, 5 Zimmer mit allem Zubehör		sof.

3-Zimmerwohnung
Küche, Entree, Bad und Mädchenstube zum 1. 7. 16 zu vermieten.
A. Kirste, Friedrichstraße.

Frdl. 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör von sof. zu verm. Paulinerstr. 2.

Herrsch. Wohnung,
2. Etage, 6 bezw. 5 Zimmer, mit Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, v. 1. Juli zu vermieten.
Neitzel. Mellienstraße 138.

Veraltete
Geschlechtskrankheit jeder Art, speziell **Harnröhrenleiden, Syphilis,** gründl. Bes. oh. Queck., von Einspr. Briefl. Auskunft gratis. **Inst. Littmann, Berlin,** Chausseestr. 16.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Hyp., Wechsel, Schuldsch., Wertpap. usw. und Ratenabzahlung.
G. Löhköffel, Berlin W. 57, Frobenstr. 18. Rückp. Hundert. ausgezahlt.

Lose

zur **26. Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 7. und 8. Juli 1916, 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark, sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.